

Fachverband für biologische Landwirtschaft

# ERDE & SAAT ZEITUNG

**Wir tragen Verantwortung für Mensch, Tier und Natur!**



**Liebe Erde & Saat Mitglieder,  
liebe Freunde!**

**Wir wünschen euch und euren Familien eine  
besinnliche Adventszeit und  
alles Gute für 2018!**

TÄTIGKEITSBERICHT UND AKTIVITÄTEN RUND UMS JAHR	S. 4
RICHTLINIENÄNDERUNGEN	S. 12
HOFVORSTELLUNG BIOHOF BÖHM EDER	S. 17
UMSTELLUNG AUF BIOLOGISCHEN WEIN	S. 22

# Einleitung

## Gedanken von unserem Obmann

### Liebe Erde & Saat Bäuerinnen und Bauern,

ich werde heute über zwei Themen schreiben, die stellvertretend dafür stehen, wie schnell es gehen kann, dass uns Biobäuerinnen und Biobauern Rahmenbedingungen auferlegt werden, die mehr mit der Schaffung von Problemen zu tun haben, als mit dem Finden einer Lösung.

Die derzeit unter den Mitgliedsbetrieben heftig diskutierte Richtlinie rund um den Zukauf von Junghennen, die um ein Drittel teurer sind, damit auch die Hähne aufgezogen werden können, ist ein Paradebeispiel für den Erfindungsreichtum von Menschen, die Lösungen anbieten, die natürlich auf Kosten der Bauern umzusetzen sind. Aus meiner persönlichen Sicht kann ich nicht erkennen, was es für einen Unterschied macht, ob ein Hahn nach einem Tag geschlachtet wird, oder ob dasselbe nach ein paar Wochen geschieht, und aufgrund der zu geringen Größe zum Großteil als Verarbeitungsfleisch verwendet wird.

Die nächste Frage, die sich mir stellt, ist die nach dem erhöhten Verbrauch von hochwertigem Futter. Da diese Tiere kaum zunehmen, jedenfalls nicht in dem Maße, wie es notwendig wäre, um sie normal großziehen zu können, müsste dieses Tierfutter gezielter eingesetzt werden. Wer an einer echten Lösung interessiert ist, müsste die Forderungen ganz anders stellen. Ein ehrlicher Schritt in die richtige Richtung könnte zum Beispiel eine Zweinutzungsrasse sein. Diese Legehennen legen vielleicht etwas weniger Eier, aber das Füttern der Hähne ließe sich wirtschaftlicher gestalten und die ganze Thematik wäre positiv – auch aus der Sicht der Konsumenten – abgehandelt.

Das zweite Thema meiner Ausführung ist die Ferkelkastration, die schon zu den Dauerbrennern unter den Änderungsvorschlägen zählt. Ein Eingriff, auf den einerseits die meisten Ferkelproduzenten gerne verzichten würden, aber andererseits für die Fleischqualität eine Notwendigkeit darstellt. Vor allem im Biobereich wird derzeit massiver Druck von Seiten des Lebensmitteleinzelhandels gemacht, dass Ferkel nur mehr unter Vollnarkose kastriert werden dürfen.

Dabei wurde bei Vergleichskastrationen diverser wissenschaftlicher Einrichtungen festgestellt, dass die Vollnarkose nicht die optimale Methode darstellt. Die Ferkel benötigen nach der Narkose einen wesentlich längeren Zeitraum, um wieder fit zu werden, als beim derzeitigen Standardverfahren einer Schmerzbetäubung während und nach der Intervention. Dadurch können die Ferkel

schnellstmöglich ihren dringendsten Bedürfnissen wie Trinken nachkommen und werden nicht durch die Vollnarkose einige Stunden gebremst. Außerdem darf eine Vollnarkose nur von Tierärztinnen verabreicht werden, was in diesem Fall zur Folge hat, dass sich die Tierärzte auf lange Stunden in den Ferkelställen einlassen müssen. Praktikabel ist diese Umsetzung nicht, daher werden wir noch länger nach vernünftigen und für alle Seiten befriedigenderen Resultaten suchen müssen.

Soweit meine private Meinung zu diesen Fragen, aber als Obmann unseres Bioverbandes bin ich schon wieder auf dem Boden der Tatsachen gelandet. Derzeit bleibt uns leider gar nichts anderes übrig, als die Richtlinie in Bezug auf den Legehennenzukauf sowie Bio Austria zu beschließen, da sonst die vereinbarte Richtlinienübereinstimmung nicht mehr gegeben wäre.

Früher hätte ich noch dazugesagt, dass das nur eine vorübergehende Anpassung an den Markt sei, mittlerweile weiß ich, dass dies sicher nicht das Ende der Vorschriften sein wird. Aber liebe Kolleginnen und Kollegen, ich kann euch versprechen, wir werden – wo es uns möglich ist – den Weg des Hausverstandes in unsere Arbeitsweise einbauen.

Trotz allem wird es im Sinne der biologischen Landwirtschaft immer notwendig sein, neue Richtlinienpunkte auszuarbeiten und in die Vollversammlung einzubringen, um den Anforderungen der Vermarktung, der Konsumenten und unseren eigenen an die biologische Landwirtschaft gerecht zu werden.

Das Gute zum Schluss: Für mich war es eine besondere Freude, dass wir unsere Vollversammlung „30 Jahre Erde & Saat“ bei den PAN-Projekten im Waldviertel abhalten durften. Wir konnten uns ein Bild davon machen, wie fortschrittliche Selbstständigkeit funktioniert und wie die Alternativen zum „Gegen-den-Stromschwimmen“ aussehen.

Wer will, lebt am Puls der Zeit, aber wer sich bemüht, gibt der Zeit den Puls vor.

Also bis bald,  
Euer Franz Zandler



## Vorstellung Birgit Breuer

Ich möchte mich sehr herzlich bei allen Erde & Saat Betrieben vorstellen. Mein Name ist Birgit Breuer und ich bin im obersten Waldviertel beheimatet. Ich bin verheiratet und habe zwei Kinder im Alter von 3 ½ und 8 Jahren.

Nach meiner Schulausbildung an der Bundeshandelsakademie in Waidhofen an der Thaya habe ich in einer PR Agentur in Wien gearbeitet. Danach hat es mich wieder in die Heimat gezogen, wo ich in einer Firma für Biogetreidevermarktung und anschließend in einer Baufirma im Büro tätig war.

Für meine zwei Kinder nahm ich mir dann eine Auszeit von ein paar Jahren. Während meiner zweiten Karenz habe ich bereits geringfügig beim Verein „Faire Biogetreide Vermarktung“ zu arbeiten begonnen und nach zwei Jahren meine Stunden erhöht.

Da wir im Büro noch freie Arbeitskapazitäten hatten, übernahm ich im März dieses Jahres die allgemeinen Bürotätigkeiten von Erde & Saat, um Matthias Böhm und Katharina Stögermayr zu unterstützen. Meine Tätigkeiten sind hauptsächlich der Schriftverkehr (Postaussendungen), der allgemeine Telefondienst sowie die Antragsannahme und Verwaltung der Mitglieder.

Gerne stehe ich für Ihre Anfragen und Anliegen zur Verfügung und werde diese rasch und kompetent erledigen.



## Vorstellung Andreas Wiesinger

Hiermit möchte ich mich bei unseren Mitgliedsbetrieben vorstellen. Seit April 2017 bin ich bei Erde & Saat als Unterstützung für unseren Geschäftsführer und für die Mitgliederbetreuung in Niederösterreich und Burgenland tätig.

Aufgewachsen auf einem gemischten landwirtschaftlichen Betrieb in Ebersdorf an der Zaya im nordöstlichen Weinviertel, spielte die Landwirtschaft in meinem Leben immer eine große Rolle. So besuchte ich in Mistelbach die Agro-HAK und schloss diese mit Matura und Facharbeiter für Wein- und Obstbau ab. Im Anschluss daran erweiterte ich mein Wissen für zwei Semester an der Universität für Bodenkultur. Im Jahr 2010 übernahm ich dann den Betrieb meiner Eltern.

2014 stellte ich den Ackerbau auf biologische Wirtschaftsweise um. Auf den 40 ha Äckern gedeihen Druschfrüchte in einer Fruchtfolge aus Luzerne, Weizen, Futtergetreide, Senf, Rettich, Linsen, Ackerbohnen und Platterbsen, Mais und Sonnenblumen. Das Luzerneheu wird an eine kleine Mutterkuhherde, die ich seit kurzem mein Eigen nenne, verfüttert. Weiters befinden sich noch Schweine sowie Mast- und Legehühner am Betrieb.

Die 2 ha Weinbau mit Flaschenweinverkauf wird von mir seit meiner Übernahme ohne chemisch-synthetische Pflanzenschutzmittel mit verschiedenen Begrünungen bewirtschaftet. Die letzten Jahre tastete ich mich langsam an die biologische Bewirtschaftung heran und beschäftigte mich speziell mit dem Thema Pflanzenschutz. 2016 stellte ich schlussendlich um. Mit der biologischen Wirtschaftsweise beschäftige ich mich noch nicht so lange, dafür umso intensiver. In zahlreichen Kursen, Seminaren und Feldtagen eignete ich mir in den letzten Jahren jenes Wissen über Boden und Pflanzen an, das ich in meiner Ausbildung nicht vermittelt bekam.

Ich hoffe, mein bisher angesammeltes Wissen konstruktiv in den Verband miteinbringen zu können und parallel dazu viele neue Informationen erfahren zu dürfen. Auf jeden Fall freue ich mich auf eine gute Zusammenarbeit.



# Tätigkeitsbericht

Wie schon in den letzten Jahren waren wir auch heuer wieder mit vielen, verschiedenen Bereichen der Verbandsarbeiten konfrontiert und gefordert. Dazu kommt, dass ich aufgrund meiner Karenz nicht immer erreichbar war und viele Arbeiten aufgeteilt werden mussten. Hier ein kurzer Überblick über das letzte Jahr.

## 30. Vollversammlung

Von Seiten des Verbandes waren wir sehr erfreut, dass bei der vorletzten Vollversammlung so viele Mitglieder teilgenommen haben. Im Fokus standen die Verhandlungen und die Ausarbeitung der Kooperationsvereinbarung mit Bio Austria und Ausrichtung des Verbandes. Mit einer fast 100 %igen Einstimmigkeit für den eigenständigen Weg von Erde & Saat wurde der offizielle Teil beendet. Im Anschluss daran besuchten wir die Firma

„Landgarten“ in Bruck an der Leitha. Herbert Stava, langjähriges Erde & Saat Mitglied und Eigentümer, führte uns durch das Unternehmen. Schlussendlich kamen wir in den Genuss, uns durch sein Sortiment

zu kosten und aus seinem Shop viele süße Versuchungen mit nach Hause nehmen zu können.

## Kooperationsvereinbarung mit Bio Austria

Nach der Vollversammlung, der Bio Fach 2017 in Nürnberg und vielen Gesprächen mit diversen AufkäuferInnen und Bio Austria haben wir uns im Interesse für unserer Mitglieder entschieden, mit Bio Austria trotz Vollversammlungsbeschluss für eine eigenständigen Weg eine vorläufige Kooperationsvereinbarung abzuschließen. Somit ist es möglich, dass →



## 30. Vollversammlung — 28. Jänner 2017

### Die Vollversammlung war voller Diskussionen und großem Genuss im „Landgarten“

Die 30. Vollversammlung fand am 28. Jänner 2017 in Bruck an der Leitha statt. Wir organisierten von Oberösterreich aus komend einen Bus, welcher entlang der Westbahnstrecke unsere Mitglieder abholte. So konnten wir schließlich am Weingut Schänzel 65 Mitglieder begrüßen. Nach der Präsentation des Obmannes und des Tätigkeitsberichts des Geschäftsführers wurde Hans Gahleitner zum ersten Ehrenmitglied von Erde & Saat erhoben. Anschließend kam es zu einer Abstimmung über die Zusammenarbeit mit Bio Austria. Die hitzigen Diskussionen endeten mit dem Beschluss, sich von Bio Austria zu lösen, und somit konnte daraufhin auf den gemütlichen Teil der Versammlung eingegangen werden. Ein kleines Mittagessen und ein paar Weinflaschen später fuhren wir gemeinsam mit dem Bus weiter zum Betrieb „Landgarten“.

Herbert Stava, ein langjähriges Erde & Saat Mitglied, führte uns persönlich durch seine Firma „Landgarten“. Seit 1989 produziert er Knabbersnacks aus österreichischem Bio-Soja, nach und nach kamen Naschfrüchte aus diversen biologischen Beeren und Früch-

ten, die mittlerweile in die ganze Welt verkauft werden, hinzu. Wegen des stetigen Wachsens des Betriebes werden die Snacks bereits an zwei Standorten produziert. Alle verwendeten Schokoladen und Kaffees sind Fairtrade zertifiziert. In Bruck an der Leitha werden diese mit den Sojaprodukten und den Früchten verbunden zu süßen und sauren Verführungen. Während und nach der Führung gab es immer wieder die Möglichkeit, verschiedenste Snacks zu probieren und zu kaufen. Herbert Stava beantwortete nicht nur alle Fragen zu seinem Betrieb „Landgarten“ und zum Energiepark Bruck an der Leitha, sondern auch zu seinem neuesten Projekt „ecoduna“, einer Algen-erzeugung im großen Stil. ■

Andreas Wiesinger



unseren Mitgliedsbetrieben alle Vermarktungswege offen stehen. Deshalb verrichten wir einen Vermarktungsbeitrag von € 1,- pro Hektar an Bio Austria. Aufgrund dieser Vereinbarung entfällt die Gebühr für das kostenpflichtige Bio Austria Zulassungsverfahren z.B. im Futtermittelbereich und somit ersparen wir unseren Betrieben viel Geld und unnötigen Aufwand.

### Wintertagung 2017

Wie schon in den letzten Jahren konnten wir bei unserer Erde & Saat Wintertagung wieder viele BesucherInnen begrüßen und mit Christoph Felgentreu als Top-Referenten punkten. Sein vielseitiges Wissen rund um Pflanzensymbiosen, Pflanzengesellschaften, Untersaaten, Zwischenfrüchten und vielem mehr war schwierig in einen Tag zu packen. Aus diesem Grund konnten wir Christoph Felgentreu für zwei weitere Veranstaltungen im Frühling 2018 gewinnen, nämlich am 19. März 2018 bei

den „Waldviertler Biogesprächen“ in Edlhof und beim Oberösterreichtag am 20. März 2018. Lokalität und Ort für die letztere Veranstaltung stehen noch nicht fest.

### Weiterentwicklung QS

Qualitätssicherung ist ein laufender Prozess und somit waren wir auch heuer wieder gefordert, diese weiterzuentwickeln. Vor allem musste unser EDV-System angepasst werden. Der Austausch der Daten zwischen den vier Kontrollstellen, die die Erde & Saat Arbeitsweise kontrollieren, und dem Verband standen im Zentrum der Arbeit. Ebenso musste die Kommunikation mit Bio Austria aufgebaut werden, um eine gesicherte Vermarktung zu gewährleisten.

Dazu kommt, dass man nach dem zweiten Jahr schon abschätzen kann, welche Punkte in unserem Kontrollbericht gut laufen und welche verändert werden müssen. Wie jedes Jahr war es heuer für die Kontrollstellen wieder eine Herausforderung, die Bio-Kontrolle vor der Ernte durchzuführen. Des Weiteren müssen

dem Verband die Daten rechtzeitig übermittelt werden, damit die Betriebe bei den Vermarktungsorganisationen rechtzeitig freigeschaltet werden können.

Nähere Infos zur Qualitätssicherung siehe Seite 14

### Newsletter

Da die Mitgliederzeitung immer sehr viel Zeit, Arbeit und Geld kostet, haben wir im vergangenen Jahr gestartet, zweimonatlich einen Newsletter mit den wichtigsten Informationen zu versenden. Somit besteht die Möglichkeit, unsere Mitgliedsbetriebe rasch und kostengünstig zu informieren. Der Newsletter soll auch den Betrieben die Möglichkeit bieten, Inserate oder andere wichtige Informationen unkompliziert an BerufskollegInnen weiterzugeben. Daher ersuchen wir dich, die Anzeigen an kontakt@erde-saat.at zu senden oder im Büro telefonisch bekanntzugeben. Wer noch keine Newsletter per Mail von uns bekommt, möge dies bitte im Verbandsbüro melden. →

## Wintertagung

### Rege Teilnahme an der Wintertagung 2017 mit Christoph Felgentreu.

Auch heuer ist es uns wieder gelungen, mit Christoph Felgentreu einen besonders kompetenten Vortragenden für unsere Wintertagung zu gewinnen. Bei seinem Vortrag „Wechselwirkung von Pflanzen nutzen und verstehen – Bio ist eine Monokultur“ informierte er uns darüber, wie man dieses Wissen landwirtschaftlich nutzen kann.

Das Hauptaugenmerk lag auf den Zeigerpflanzen und welche Wirkung sie für die Bearbeitung und Kultivierung haben sowie die Auswahl der richtigen Zwischenfrüchte und deren Mischungen. Auch die Wechselwirkungen der Pflanzen untereinander und wie diese in der Landwirtschaft genutzt werden können, wurde vorgestellt. Außerdem stellte er uns noch die Voraussetzungen für das Gelingen einer Untersaat vor und welche Mischkulturen in der Hauptfrucht sich am besten ergänzen. Bei den beiden Veranstaltungen in St. Pölten und Ansfelden durften wir rund 180 TeilnehmerInnen begrüßen. Wer Interesse

an den Tagungsunterlagen hat, kann sie jederzeit kostenlos per Mail unter kontakt@erde-saat.at anfordern.

### Weiterbildungsverpflichtung

Die Erde & Saat Wintertage werden mit 5 Stunden als Weiterbildung gemäß Sonderrichtlinie ÖPUL 2015 für die Maßnahme „Biologische Wirtschaftsweise“ anerkannt. Die Teilnahmebestätigung ist aufzubewahren und nach Aufforderung der AMA zu übermitteln bzw. im Rahmen einer Vor-Ort-Bio-Kontrolle vorzuweisen. Auch für die Erde & Saat Arbeitsweise wird die, bis 2018 zu erfüllende Fortbildung, bei der Bio-Kontrolle überprüft.

Die Wintertagungen 2018 werden am 2. März in St. Pölten und am 3. März in Gunskirchen (OÖ) stattfinden. ■

Andreas Wiesinger



## Erfolgreiches Treffen der Bio-GetreidevermarkterInnen mit Erde & Saat!

Anfang Oktober organisierte Erde & Saat ein Branchentreffen mit allen Bio-GetreidevermarkterInnen in Österreich, an dem fast alle teilgenommen haben. Der Fokus lag darin, die MarktteilnehmerInnen über die Arbeit von Erde & Saat im Bereich Verbandsqualitätssicherung und die zukünftigen Strategien zu informieren. Erde & Saat war es wichtig, die Anliegen, Anforderungen und Wünsche von Seiten der Bio-Getreidebranche an den Verband entgegenzunehmen, um die wertvolle Arbeit der VermarkterInnen im Interesse der Mitgliedsbetriebe bestmöglich zu unterstützen.

Im Namen der Mitglieder und des Vorstandes bedanke ich mich



recht herzlich für die Teilnahme und freue mich weiterhin auf eine gute Zusammenarbeit im Bio-Getreidebereich.

## Bio Österreich in Wieselburg– Erde & Saat war dabei!

Nach langen Überlegungen im Vorstand haben wir uns entschieden, dass wir heuer auf der Bio-Messe in Wieselburg mit einem Stand teilnehmen. Aufgrund des hohen Aufwandes und der nicht optimalen Kosten-Nutzen-Rechnung haben wir die letzten Jahre nicht an Messen teilgenommen. Deshalb war es für unser kleines Team eine Herausforderung, innerhalb kürzester Zeit für einen Messeauftritt Folder, Plakate und Werbeartikel zu organisieren. Der Vorstand möchte sich hiermit recht herzlich bei der Fairen Biogetreidevermarktung und Bio Schwein Austria bedanken. Der Gemeinschaftsstand ermöglichte es uns, mit dabei zu sein. Für die Unterstützung bei der Organisation bedanken wir uns ebenfalls aufrichtig.

Von Seiten des Verbandes konnten wir ein positives Gefühl vermitteln. Wir dürfen stolz sein auf unseren kleinen und persönlichen Bioverband. ■

Euer Geschäftsführer **Matthias Böhm**

## Bio Österreich – Messe Wieselburg

### Wir waren dabei!

Wir waren heuer bei der „bio ÖSTERREICH“, die von 5. bis 6. November in Wieselburg stattfand, vertreten. An unserem Gemeinschaftsstand mit „Bioschwein Österreich VertriebsgmbH“ und „Faire Biogetreide-Vermarktung“ durften wir zahlreiche Mitglieder begrüßen, interessierte Bio-Bäuerinnen und -Bauern beraten und Konsumenten über unseren Bioverband informieren. Unser Stand war ein Anlaufpunkt für die verschiedensten Bio-Vereine, deshalb konnte auch ein reger Erfahrungsaustausch stattfinden.

Diese Spezialmesse für Bio-Lebensmittel, Bio-Produktion, -Bekleidung und -Kosmetik ist sowohl für Konsumenten als auch für Produzenten ausgerichtet. Aufgewertet wurde die Messe mit diversen Vorträgen zu aktuellen Themen, die auf mehreren Bühnen in den Messehallen stattfanden. Für Bio-Bäuerinnen und Bio-Bauern bietet sie sich als Kommunikationsplattform an, um mit HändlerInnen, ProduzentInnen, VeredlerInnen, KollegInnen und KonsumentInnen ins Gespräch zu kommen. ■

Andreas  
Wiesinger



# Komposttee Workshop

## Komposttee, Effektive Mikroorganismen und ihre Handhabung: das und vieles mehr kann man bei den Workshops von Gerhard Weißhäupl und Michael Hinterhölzl lernen.

Am 7. März 2017 fand in Haibach ob der Donau bei Gerhard Weißhäupl und Michael Hinterhölzl ein Workshop zu Komposttee und zu Effektiven Mikroorganismen (EM) statt. Zu Beginn konnten wir in theoretisches Wissen zu den Themen Energie, Mikroorganismen und Komposttee eintauchen. Im praktischen Teil wurde ein Tank zum Wasseraufbereiten, also zum Informieren des Wassers vorgestellt. Mit dem informierten Wasser wurde eine EM Lösung zur Vermehrung der Mikroorganismen angesetzt.



Nach der Einführung in die Funktionsweise, der von Gerhard Weißhäupl entwickelten und gebauten Kompostteemaschine wurde gemeinsam ein Komposttee angesetzt. Auch die Geräte zu deren Ausbringung - mit den notwendi-

gen Empfehlungen zur richtigen Handhabung - konnten besichtigt werden. Der Workshop war darauf ausgerichtet, die Anwendungsmöglichkeiten von Komposttee und EM aufzuzeigen, auftretende Fragen und Zweifel konnten sofort beantwortet und ausführlich diskutiert werden.

Es war ein interessantes Treffen, bei dem einfache und kostengünstige Verfahren vorgestellt wurden. Der Erfahrungsaustausch brachte den TeilnehmerInnen neue Denkanstöße und Sichtweisen näher. Daher sind diese praxisbezogenen Workshops für jene, die den Einsatz von EM und Komposttee in Erwägung ziehen, durchaus empfehlenswert. ■

Andreas Wiesinger

# Trockenheit und Ernte 2017

## Das Wetter im heurigen Jahr hat hohe Einbußen durch Trockenheit sowie Starkregen- und Sturmereignisse gebracht. Dabei wird der Bodenschutz und Aufbau eines aktiven Humus immer notwendiger.

Die Trockenheit in der ersten Jahreshälfte sowie ein Jahrhundertssommer hatten massive Auswirkungen auf die heurige Ernte zur Folge. Das Wintergetreide lieferte aufgrund der Niederschläge im Herbst und im zeitigen Frühling eine geringere Erntemenge, dafür aber mit hohen Eiweißgehalten. Bei den Sommerungen waren massive Ernteinbußen zu verzeichnen. Speziell bei den Hackfrüchten wie Mais, Sonnenblumen, Ölkürbis, Rüben, sowie bei Hanf und Erdäpfeln hat die Trockenheit zu sehr schwachen Beständen geführt.

### Bodenschutz und Humusaufbau

In solchen Jahren zeigt sich, dass die Bodengare und die Fütterung unserer Bodenorganismen wichtiger sind denn je. Mit der Klimaveränderung kommt es immer häufiger zu Trockenperioden und zu Starkregener-

eignissen. Ein Boden mit wenig Humusgehalt und Lebewesen ist nicht in der Lage in kurzer Zeit größere Wassermassen aufzunehmen. Dadurch kommt es zur Erosion, bei der nicht nur das so dringend benötigte Wasser, sondern auch der fruchtbare Oberboden verloren geht. In den Senken und an verdichteten Stellen kommt es zu Verschlammungen, unter denen das Wasser die Luft aus allen Poren verdrängt und somit das Bodenleben erstickt. Außerdem entstehen durch diese anaeroben Bedingungen Fäulnisgase, die negative Auswirkungen auf den Pflanzenbestand haben.

Nicht zu vergessen sind die Sach- und Imageschäden, die entstehen, wenn Straßen und Privatgrundstücke überschwemmt werden und große Mengen an Humus abgetragen werden müssen.

### Ein gesunder Boden gegen Hochwasser

Gesunder Boden mit hohem Wasserspeichervermögen kann durch die Aktivierung des Bodenlebens und des Humusgehaltes erreicht werden. Wie in unserer Arbeitsweise verankert ist, bieten wir Humusstammtische als „Hilfe zur Selbsthilfe“ an. Diese Treffen ermöglichen es, Erfahrungen auszutauschen, geeignete Ansätze aufzuzeigen, sowie Maßnahmen zu diskutieren, wie man die Bodenqualität und somit den Humusaufbau verbessern kann. Ein Blick in die Zukunft und die gleichzeitige Betrachtung unseres Klimas lässt uns erkennen, wie wichtig es ist, die Pflanzen trotz nicht kalkulierbarer Wetterkapriolen ausreichend - aber nicht überschwänglich - mit Wasser und Nährstoffen zu versorgen. ■

Andreas Wiesinger

# Humusstammtisch Weinviertel

**Ziel dieser Veranstaltung ist die Verbesserung der Bodenfruchtbarkeit. Die Möglichkeiten um das zu schaffen, sind vielfältig wie am Betrieb von Christian Sobetzky zu sehen war.**

Am Betrieb von Christian Sobetzky in Oberschoderlee fand am 16. Mai 2017 der erste Humusstammtisch statt. Christian arbeitet konventionell, ist interessiert an einem gesunden Boden und daher bemüht, seine Böden durch verschiedene Maßnahmen zu verbessern. Zu Beginn wurden einige seiner Felder besichtigt, auf denen der Pflanzenbestand und der Bodenzustand anhand von Spatenproben analysiert und diskutiert wurden. Anschließend wurden seine Kompostteemaschinen, das sind Tanks zum Vermehren von Effektiven Mikroorganismen (EM), sowie die Vorrichtungen zu deren Ausbringung, ein Kon-Tiki (Vorrichtung zum Herstellen von Pflanzenkohle) und ein Tank zur Wasserbelebung besichtigt.

Vielen Dank auch an Gerhard Weißhäupl, der einige seiner Kompostteemaschinen zum Besichtigen mitgebracht hatte, und an Ingmar Prohaska, der uns die passenden

Zwischenfrüchte und Untersaaten der DSV vorstellte. In der gemüthlichen Diskussionsrunde zum Abschluss standen aktuelle Themen zur Debatte, u.a. die Frage, wie sich der Humusstammtisch in Zukunft weiterentwickeln soll. ■

Andreas Wiesinger



# Humusstammtisch Oberösterreich

## 1. Humusstammtisch in Oberösterreich und das Vertrauen in sich selbst.

Am 30. Mai fand die Auftaktveranstaltung für den Humusstammtisch in Oberösterreich statt. Zu Beginn besprachen und besichtigten wir den Betrieb Fuchsberger in Gunkskirchen. Die Fruchtfolge, die Ergebnisse der letzten Bodenuntersuchung und aktuelle Problemstellen am Betrieb wurden diskutiert, verknüpft und anschließend suchten wir nach Lösungen. Ein Rundgang um die Felder bestätigte diverse Theorien, andere wiederum wurden aufgelöst. So stand eine Gruppe von 20 Bio-Bäuerinnen und Bauern mit der Bioberaterin der LK OÖ Petra Dobelmaier auf dem Maisfeld und alle stellten mit Überraschung fest, dass es zu viele Lösungen für dieses Problem gab.

Die Komplexität des Bodens, die Vorlieben der Pflanzen, die maschinellen Eingriffe usw. haben Wechselwirkungen aufeinander und zu guter Letzt kann man sich nur mehr auf das eigene Finger-spitzengefühl verlassen. Im Endeffekt muss jede Bäuerin und jeder Bauer auf die eigenen Entscheidungen vertrauen.



Mit diesem Ergebnis ging es in die zweite Runde. Dabei wurden die Ausmaße der Humusstammtische in Oberösterreich besprochen: die Häufigkeit, wer sollte eingeladen werden und wo sollen sie stattfinden.

Wir freuen uns, dass wir diese Stammtische starten dürfen und werden uns um geeignete Termine bemühen. Eingeladen sind all jene, die an Boden und Pflanzen interessiert sind. ■

Katharina Stögermayr

# Wintertagung 2018 Ausblick

Die Wintertagungen 2018 werden wie gehabt in Nieder- und in Oberösterreich an zwei aufeinander folgenden Tage von 09:00—17:00 stattfinden.

NÖ: **2. März** im Bildungshaus Hippolyt in der Eybnerstraße 5, 3100 St. Pölten  
 OÖ: **3. März** am Strasserhof der Familie Übleis in Strassern 1, 4623 Gunskirchen.

Die Wintertagung wird ganz im Zeichen des Humusaufbaus stehen. Die Bedeutung des Humus liegt in der komplexen Beeinflussung nahezu aller Bodeneigenschaften und -funktionen. Aufgrund der vielfältigen Wirkungen stellt eine an den Standort angepasste und optimale Humusversorgung in landwirtschaftlichen Betrieben die Grundlage zur nachhaltigen Bodenfruchtbarkeit, Ertragssicherung und zum Umweltschutz dar. Am Vormittag dürfen wir Gerhard Dunst begrüßen, dieser wird uns das Humusaufbauprojekt der Ökoregion Kaindorf genauer vorstellen. Bei diesem Projekt kann der Kohlenstoff, der in dem zusätzlich aufgebauten Humus gespeichert wird, mittels CO<sub>2</sub>-Zertifikaten verkauft werden. Wer sich schon vorab darüber informieren will, findet Informationen auf der Homepage der Ökoregion Kaindorf unter [www.oekoregion-kaindorf.at](http://www.oekoregion-kaindorf.at). Für Nachmittag sind Landwirte eingeladen, die bereits an diesem Projekt teilnehmen. Diese werden uns von ihren Erfahrungen und ihren Strategien zum Humusaufbau berichten.

Die Erde & Saat Wintertage werden mit je 5 Stunden als Weiterbildung gemäß Sonderrichtlinie ÖPUL 2015 für die Maßnahme „Biologische Wirtschaftsweise“ anerkannt.

Andreas Wiesinger

## 2. Humusstammtisch im Weinviertel

### Thema des 2. Humusstammtisches war die Dammkultur nach Turiel.

Wie beim letzten Humusstammtisch gewünscht haben wir uns dieses Mal mit der Dammkultur nach Turiel befasst. Am 29. November haben sich rund 20 interessierte Bauern am Betrieb von Georg Kling eingefunden, der seit knapp zwei Jahren mit der Dammkultur arbeitet.

Nach einer kurzen Feldbesichtigung von einem Weizen und einer Begrünung auf Dämmen wurden die Geräte inspiziert und Georg Kling gab auf alle auftretenden Fragen zur der Mechanisierung und des Arbeitsablaufs Auskunft. Über die Entwicklung von Humus und Bodengare konnten noch keine konkreten Aussagen getroffen werden, das wird sich erst in der Zukunft weisen. Speziell das vergangene Jahr mit der extremen Trockenheit hat gezeigt, dass das Wasser der limitierende Faktor ist und die verschiedenen Bearbeitungsformen keine wesentlichen Unterschiede zeigten. Bei der anschließenden Diskussionsrunde wurden nicht nur das Dammkultursystem, sondern auch aktuelle Fragen der biologischen Wirtschaftsweise debattiert. Wir möchten uns hier noch einmal recht herzlich bei Georg Kling bedanken, dass wir den Humusstammtisch auf seinem Betrieb veranstalten durften.

Der nächste Humusstammtisch wird im Frühling stattfinden, der genaue Termin wird noch im Newsletter bekanntgegeben. Falls jemand Ideen oder Fragen für den nächsten Termin hat, ist er herzlich eingeladen, sich mit Andreas Wiesinger unter [wiesinger@erde-saat.at](mailto:wiesinger@erde-saat.at) oder unter 0664/2632757 in Verbindung zu setzen. ■

Andreas Wiesinger



# 31. Vollversammlung bei den PAN-Projekten

**Nach einem sehr inhaltsreichen Vormittag mit intensiven Diskussionen über die Entwicklung der biologischen Landwirtschaft und des Verbandes, war der abwechslungsreiche Nachmittag bei den PAN-Projekten willkommen. Nähere Infos zu den PAN-Projekten auf der nächsten Seite**

Die 31. Vollversammlung fand am 25. November 2017 in Harmanstein bei den PAN Projekten statt. Erfreulicherweise durften wir dabei rund 50 Mitglieder begrüßen. Wir widmeten uns dem vergangenen Jahr sowie der zukünftigen Ausrichtung unseres Verbandes.

Nach dem Tätigkeitsbericht des Obmanns und des Geschäftsführers wurde erläutert, warum es - trotz des gegenteiligen Vollversammlungsbeschlusses im letzten Jahr - zu einer erneuten Kooperationsvereinbarung mit Bio Austria gekommen ist. Diese Vereinbarung, welche über drei Jahre (bis Ende 2019) läuft, wurde daraufhin ausführlich diskutiert und einstimmig angenommen. Der nächste Punkt auf der Tagesordnung waren die Richtlinienänderungen. Diese wurden vorab mit der Post und der Einladungen zur Vollversammlung an jeden Mitgliedsbetrieb ausgeschickt. Die Weidehaltung, beziehungsweise die Grünfütterung bei Milchkühen, welche ab 2018 in den Erde & Saat Richtlinien festgelegt sind, sorgten für einigen Diskussionsstoff. Trotz aller Vorbehalte wurden alle Änderungen in die Richtlinien aufgenommen. Außerdem wurde von der Vollversammlung beschlossen, dass zukünftig Richtlinienänderungen in Facharbeitsgruppen von direkt betroffenen Bäuerinnen und Bauern ausgearbeitet werden. Um diese Änderungen in die Arbeits-



weise aufzunehmen, benötigen sie aber weiterhin einen Beschluss der Vollversammlung.

Das Mittagessen im Nordwälder Stüberl der PAN Projekte war ausgezeichnet. Die Lebensmittel in diesem Lokal stammen fast ausschließlich aus eigener Produktion und sind zu 100 % biologisch produziert.

Der Nachmittag stand ganz im Zeichen unserer Gastgeber, dem PAN Projekt. Mitbegründer Johannes Hahn erläuterte in einem kurzen Vortrag, wie aus einer Idee - einem kleinen Bauernhaus mit 10 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche und ein paar Idealisten - das PAN Projekt entstand. Es wurde von den schwierigen Anfängen 1991 bis heute stetig weiterentwickelt und ist bis zum jetzigen Zeitpunkt auf über 60 ha Eigenbesitz und einer größeren Wohngemeinschaft herangewachsen. Nach seinen Ausführungen beantwortete er unsere

Fragen, vom Zusammenleben in der Gemeinschaft bis hin zu Rechts- und Steuerfragen. Danach führte uns Emanuel, der selbst in der Gemeinschaft aufgewachsen ist und



die PAN Freilandschule besuchte, durch das Gelände. Von den Schafställen über den Gemüsegarten und den Freilandschweinen bis hin zu den Werkstätten führte der kleine Rundgang. Zum Abschluss gab es noch die Möglichkeit, im Hofladen selbst hergestellte Biospezialitäten zu verkosten und einzukaufen, auch Dekorgegenstände aus den Werkstätten gab es zu bewundern und zu erwerben. Die frisch gebackenen und köstlich mundenden Mohnzelten seien hier nochmals besonders hervorgehoben. ■

Andreas Wiesinger



# Franziskustag

**„Iss was G'scheit's!“ war das Thema des heurigen Franziskustages. Gemeinsam mit drei anderen Referentinnen brachten wir den SchülerInnen die biologische Landwirtschaft näher.**

Heuer durfte ich das Wirtschaftskundliche Realgymnasium und Oberstufenrealgymnasium der Franziskanerinnen in Wels besuchen. Die Schule organisiert jedes Jahr am Franziskustag einen besonderen Stundenplan für ihre SchülerInnen mit dem Thema Nachhaltigkeit.

Eingeladen worden bin ich, um den 6. Klassen Erde & Saat und meinen Betrieb vorzustellen. Dabei ging es um „Iss was G'scheit's!“ - Ernährung heute zwischen Politik, Junk-Food und Bio-Restaurant. Gemeinsam mit drei anderen Referentinnen Birgit Waldenberger (Bio Austria), Monika Stockenhuber (Klarlbauer) und Irmgard Elias (Morgentau Gärten) habe ich den SchülerInnen einen kurzen Einblick in die Schweinefleisch- und Obstproduktion gegeben. Anschließend wurden wir in Gruppen eingeteilt und die Diskussionen starteten.

Anfangs vertieften wir noch das Wissen rund um die Geburt und die Aufzucht von Bio-Ferkel, sowie die Rahmenbedingungen der biologischen Landwirtschaft. Besonderes Interesse bestand im Konflikt zwischen schönem Tierleben und Schlachtung. Wie sind diese beiden Begriffe vereinbar? Was wäre wenn wir uns alle vegetarisch ernähren würden und keine Schlachtung mehr notwendig wäre? Welches Zusammenspiel besteht zwischen Schweinehaltung und Obstproduktion? Durch den Austausch versuchten wir die

passenden - wenn vielleicht auch nicht ganz zufriedenstellenden - Antworten zu finden, um so den zukünftigen Griff ins Kühlregal womöglich mit einem anderen Ergebnis zu beenden.

Um die Vielfalt der biologischen Landwirtschaft nicht nur auf Bildern zu präsentieren, brachten alle Referentinnen unterschiedliche Produkte von ihren Höfen mit. So konnten die SchülerInnen die biologische Vielfalt mit allen Sinnen wahrnehmen.

Hiermit möchte ich mich sehr herzlich bei den 6. Klassen der Franziskanerinnen für die aufmerksame Betrachtung eines sehr komplexen und aktiven Systems bedanken. ■

Katharina Stögermayr



## Über uns PAN-Projekte

Das PAN-Projekt will eine Bildungswerkstatt für Pioniere des Wandels und ein lebendiges Beispiel für ein gemeinschaftliches Gesellschaftsmodell mit Zukunft sein.

Wir alle brauchen ein neues Bewusstsein zu unserem Sein und Tun, um den Herausforderungen des stattfindenden gesellschaftlichen Umbruchs gewachsen zu sein. Deshalb liegt das Ziel des PAN-Projekts darin, einen „Ort für Selbermacher“ zu schaffen, der den FREiraum bietet, neue Antworten auf die offenen Fragen unserer Zeit zu suchen und zu leben. Einen Ort, wo Menschen durch die echte Pflege ihrer Beziehungen zu Boden, Pflanze, Tier und Mensch lernen und wachsen. So können wir durch die eigene Entwicklung einen grundlegenden Beitrag zur Mitgestaltung unserer gemeinsamen gesellschaftlichen Zukunft leisten.



# Richtlinienänderungen

**Auch die biologische Landwirtschaft unterliegt einem ständigen Wandel. Die Erde & Saat Richtlinien sind erneuert worden und die Vollversammlung hat diese Vorschläge angenommen.**

**Diese Richtlinienpunkte werden ab 2018 kontrolliert.**

Die Vollversammlung am 25. November 2017 hat folgende Richtlinienänderungen in unserer Arbeitsweise aufgenommen. Die Richtlinien werden ab Jänner 2018 von den Kontrollstellen bei der Vor-Ort-Kontrolle überprüft. Das erste Jahr wird vom Verband dafür genutzt, um den IST-Zustand auf den Betrieben abzuklären, daher wird bei Nicht-Einhaltung nur mit Stufe 2 abgemahnt und versucht mit den Betrieben Lösungen zu finden.

## 2.1 Erde & Saat Grundsätze

In diesem Jahr gab es diverse Entwicklungen am Markt, die eine genaue Deklaration von Verbandsware fordern, vor allem im Futtermittelbereich wie z.B. von Bauer zu Bauer. Aus diesem Grund ersuchen wir euch, die Erde & Saat Ware auf Rechnungen und Lieferscheinen dementsprechend auszuloben. Somit sind auch alle Vermarktungswege sichergestellt.

### Neue Formulierung:

Deshalb ist es wichtig die Erde & Saat Hoftafel am Betrieb gut sichtbar zu montieren. Lieferscheine und Rechnungen *müssen* mit dem Erde & Saat Verbandslogo oder mit dem Vermerk: „Erde & Saat Verbandsware“ gekennzeichnet sein.

### 2.2.1. Ausländische Flächen

Folgende Gründe sehen vor, diesen Richtlinienpunkt aus der Arbeitsweise zu streichen:

- Nachdem wir von Seiten des Verbandes keinen direkten Zugang zu den ausländischen Kontrollstellen haben, sehen wir hier eine Schwachstelle in unserem Qualitätsmanagementsystem. Wir können die Erde & Saat Ware nicht zu

100 % absichern.

- Der zweite Grund liegt darin, dass wir als österreichischer Bioverband 100 % österreichische Verbandsware anbieten können und wir dadurch unsere Marktstellung stark verbessern. Vor allem der Lebensmitteleinzelhandel setzt zukünftig stark auf heimische, qualitätsgesicherte Ware.
- Für Erde & Saat Betriebe, die derzeit grenznahe ausländische Flächen bewirtschaften, werden direkt mit uns Lösungen ausgearbeitet, um weiterhin die Vermarktung zu sichern.

### Neue Formulierung:

Streichung des Punktes „2.2.1 Ausländische Flächen“ aus der Erde & Saat Arbeitsweise

## 5.4 Fütterung und Einstreu

Aufgrund diverser Markt- und Qualitätsvorgaben im In- und Ausland wird der Einsatz von Verbandsware in der Fütterung immer stärker gefordert, vor allem um eine durchgängige Qualität sicherzustellen.

### Neue Formulierung:

*Der Zukauf von betriebsfremdem Bio-Futtergetreide (inklusive Mais und Körnerleguminosen) ist in einem Ausmaß von maximal 50 % erlaubt. Für eine flächengebundene Tierproduktion muss eine Eigenversorgung von Futtergetreide von mindestens 50 % möglich sein, auch wenn die Flächen anderwertig genutzt werden. Bei Zukauf von Futtermitteln muss dieses vorzugsweise von Erde & Saat Betrieben oder anderen österreichischen Bio-Verbandsbetrieben stammen. Sollte Nicht-Verbandsware zugekauft werden, muss diese aus Österreich stammen und darf 25 % der gesamten Zukaufsmenge*

*nicht überschreiten.* Sollten ausländische Einzelkomponenten wie Getreide oder Grundfutter direkt importiert werden, muss ein Importantrag beim Erde & Saat Verband gestellt werden, um inländische Optionen zu prüfen, da diese aus Sicherheitsgründen (Rückstände etc.) vorzuziehen sind.

Zukauf: Es darf nur Mischfutter zum Einsatz kommen, welches in einer 100 % Bio-Anlage hergestellt wurde. Damit wird eine GVO- und rückstandsfreie Ware gewährleistet. Es dürfen nur jene Misch-, Mineral- und Ergänzungsfuttermittel Verwendung finden, welche im aktuellen Betriebsmittelkatalog gelistet sind und für andere österreichische Bio-Verbände zugelassen sind.

Bei der Einstreu sollte biologisch zertifizierten Materialien der Vorzug gegeben werden.

## 5.5 Tiergesundheit und Tierschutz

Vor allem im Bereich Tierschutz sind wir Bio-Bäuerinnen und Bio-Bauern gefordert, dies bestmöglich auf unseren Betrieben umzusetzen. Obwohl der Punkt, dass keine trächtigen Tiere geschlachtet werden dürfen, gelebte Selbstverständlichkeit sein sollte, ist es uns von Seiten des Verbandes ein Anliegen, diesen in unserer Arbeitsweise zu verankern.

### Neue Formulierung:

Die Erde & Saat Arbeitsweise sieht vor, dass die Haltung und das Management in Herden so auszurichten ist, dass keine trächtigen Tiere geschlachtet werden. Dies ist durch Maßnahmen, wie Herdetrennung, saisonale Geburten und Trächtigkeitsuntersuchung vor der Schlachtung umzusetzen. Eine Ausnahme liegt nur bei Notschlachtungen vor. →

## Zukünftige Richtlinienarbeit

Die Vollversammlung ist das höchste Gremium von Erde & Saat und sieht vor, dass neue Richtlinien bzw. Richtlinienänderungen direkt, d.h. mit Sitz und Stimmrecht von jedem ordentlichen Mitglied, dort abgestimmt werden.

Nachdem viele Richtlinienpunkte nur spezielle Produktionsrichtungen betreffen, erscheint es uns sinnvoller, wenn diese nur jene Mitglieder ausarbeiten, die sich auf die jeweilige Sparte spezialisiert haben. Aus diesem Grund haben wir im Zuge der 31. Vollversammlung einstimmig beschlossen, dass zukünftig die Richtlinien in Fachgruppen ausgearbeitet werden. Anschließend werden diese

der Vollversammlung präsentiert und von ihr beschlossen.

Für die Fachgruppen werden Workshops organisiert, zu denen alle Mitgliedsbetriebe, die von dem Richtlinienpunkt betroffen sind, eingeladen werden. Somit hat jeder Anwesende die Möglichkeit mitzuarbeiten. Diese Treffen werden vom Verband und je nach Region organisiert.

Allgemeine Richtlinienpunkte, die alle Betriebe, welche nach der Erde & Saat Arbeitsweise kontrolliert werden, betreffen, werden standardmäßig bei der Vollversammlung besprochen.

Es ist uns ein großes Anliegen, dass die Betriebe die Möglichkeit haben, sich direkt in die Diskussion und Ausarbeitung von Richtlinien einzubringen. ■

### 5.6.1. Weide und Auslauf von Rindern

Mit 1. Jänner 2018 wird die Weidehaltung von Milchkühen bei allen österreichischen Verbandsbetrieben umgesetzt. Ist dies nicht möglich, muss ein Teil der Tagesration als frisches Grünfutter vorgelegt werden. Obwohl diese Richtlinien für viele Betriebe Herausforderungen bedeuten, müssen wir uns diesen stellen. Zum einen, weil der Konsument die Weidehaltung von Bio-Milchkühen erwartet und Bioprodukte damit beworben werden und zum anderen gibt es viele Markenprogramme von Molkeereien im In- und Ausland, die eine verpflichtende Weidehaltung bei Milchkühen fordern. Von Seiten des Verbandes ist uns bewusst, dass diese Neuerung Probleme auf den Betrieben mit sich bringen wird, deshalb möchten wir euch mit diesen Herausforderungen nicht alleine lassen. Wir ersuchen euch daher, uns eure Probleme mitzuteilen, um gemeinsam nach Lösungen suchen zu können.

#### Neue Formulierung:

Grundsätzlich ist Weidegang bei *allen Tieren* in der Vegetationszeit, dem Bodenzustand und Witterungsverhältnissen angepasst, zu betreiben.

Sollte bei einzelnen Tieren oder Tiergruppen keine Weide möglich sein, so muss ein permanent begehbare Auslauf (lt. EU-Richtlinie) zur Verfügung stehen. Jedoch ist

*die Weidehaltung bei Milchkühen verpflichtend, wenn mind. 0,1 ha / Kuh an weidefähiger Fläche zur Verfügung steht. Ist dies nicht möglich, müssen diese eine Grünfütterung erhalten (siehe 5.6.2 Fütterung).* Die Weideverpflichtung wird mittels Weiderechner oder eigenem Weideblatt überprüft.

### 5.6.2. Fütterung bei Rindern

Bezogen auf den Punkt 5, der die Weidehaltung bei Milchkühen vorsieht, ist es notwendig, eine Regelung für Betriebe zu schaffen, bei denen die Beweidung nicht möglich ist.

#### Neue Formulierung:

Die Tagesration muss zu jeder Zeit mind. 75 % Raufutter (gemessen als Anteil der Trockenmasse) aller Tiere enthalten. Die Kraftfuttermenge darf 15 % der Gesamttrockenmasse über das Jahr nicht überschreiten. *Ist der Weidegang bei Milchkühen nicht möglich, muss während der Vegetationsperiode ein erheblicher Anteil, jedoch mindestens 30 % der Grundfuttermaße an frischem Gras oder Grünfutter gefüttert werden, je nach Witterungsverhältnisse bzw. solange keine schwerwiegende Gründe vorliegen.* Siehe auch Punkt. Siehe Punkt 5.4 Fütterung und Einstreu.

### 5.9.3. Legehennen

Zukünftig dürfen bei allen österreichischen

Verbandsbetrieben nur mehr biologische Junghennen zugekauft werden, von denen auch das männliche Küken aufgezogen wird. Dieses Projekt wurde von den Vermarktungsorganisationen österreichweit umgesetzt. Ein Teil der Kosten für die Aufzucht des Bruderhahns wird auf den Preis der Junghennen aufgeschlagen. Um die Vielfalt auf den Höfen nicht einzuschränken und die Produktion von Eiern sicherzustellen, ist es möglich, in einem geringen Ausmaß biologische Tiere von anderen Rassen zuzukaufen. Also solche Rassen, von denen die Hähne nicht aufgezogen werden können.

#### SOLL-Formulierung:

*Es dürfen nur Bio-Legehennen zugekauft werden, bei denen auch die männlichen Küken im Rahmen der Richtlinien gemäß Codexkapitel A8 des österreichischen Lebensmittelbuches aufgezogen werden. Bei Nicht-Verfügbarkeit von Bio-Küken jener Rassen, von denen die männlichen Küken aufgezogen werden können, dürfen max. 50 Stück pro Jahr der anderen Rassen zugekauft werden. Somit kann die Vielfalt auf den Bio-Höfen sichergestellt werden.* ■

# Rückblick und Einsicht in die Verbandskontrolle

**Das Resümee der heurigen Verbandskontrolle: wir haben schon vieles geschafft! Doch gibt es Kontrollpunkte, welche vor der nächsten Vor-Ort-Bio-Kontrolle nochmals Beachtung finden müssen.**

Die Verbandskontrollen von Erde & Saat sind für heuer größtenteils abgeschlossen. Dies war das zweite Jahr unserer eigenständigen Qualitätssicherung und mit Beginn des Jahres 2018 wird die Erde & Saat Arbeitsweise wieder aktualisiert und an die Erfahrungen der letzten Kontrollsaisons angepasst.

Im Zuge dessen möchte ich auf einige Kontrollpunkte aufmerksam machen, die einerseits sehr häufig beanstandet wurden und andererseits ab der zweiten Wiederholung der Nichteinhaltung eine höhere Sanktionsstufe zur Folge haben. Dies kann zu Vermarktungs- und Betriebssperren für Verbandsware führen, weshalb wir verstärkt darauf aufmerksam machen wollen.

Folgende Kontrollpunkte sollen vor der nächsten Vor-Ort-Bio-Kontrolle am Betrieb bearbeitet werden:

## **Erde & Saat Hoftafel**

Die Erde & Saat Hoftafel soll die Gemeinschaft der Erde & Saat Mitgliedsbetriebe signalisieren. Außerdem zeichnet sie den Betrieb als kontrollierten Bio- und Verbandsbetrieb aus, was nicht nur eine Bedeutung unter landwirtschaftlichen KollegInnen hat, sondern auch für den Konsumenten eine Auszeichnung darstellt. Sollten Sie am Betrieb keine Hoftafel haben, bitte im Verbandsbüro unter 02863/58016 oder kontakt@erde-saat.at bestellen.

## **Rechnungen und Lieferscheine**

Ausgestellte Rechnungen und Lieferscheine müssen ab 2018 mit dem Vermerk „Erde & Saat Verbandsware“ und / oder dem Erde & Saat Logo gekennzeichnet sein. Aufgrund der Richtlinienänderungen und der gemeinsamen Vermarktung von Speise- und Futtergetreide mit Bio Austria-Betrieben muss klar ersichtlich sein, dass es sich bei der Ware um Verbandsware handelt. Dies ist auch ausschlaggebend für die Abrechnung der Bündler. Um die Organisation einfach zu gestalten, stehen Stempel-Mustervorlagen auf der [www.erde-saat.at](http://www.erde-saat.at) zur freien Verfügung. Dieser Punkt wird im Jahr 2018 verstärkt überprüft und muss eingehalten werden.

## **Weiterbildungsverpflichtung**

Mit dem neuen ÖPUL 15-20 wurde für die biologische Produktion eine Weiterbildungsverpflichtung eingeführt. Bis Dezember 2018 müssen mindestens 5 Stunden pro Betrieb an Fortbildung speziell für die biologische Landwirtschaft absolviert werden. Dazu können

die Erde & Saat Wintertagungen (siehe Seite ) genutzt werden, eine Teilnahmebestätigung darüber muss am Betrieb aufliegen.

## **Konventionelle Pferdehaltung**

Die konventionelle Pferdehaltung am Betrieb benötigt eine Verbandsbestätigung. Bei Nichteinhaltung dieses Kontrollpunktes wird die Sanktionierung mit der 2. Wiederholung erhöht und sollte daher unbedingt vor der Kontrolle vom Verband bestätigt werden. Die Ausnahmegenehmigung wird einmal für die gesamte Mitgliedsdauer des Betriebes ausgestellt. Vorausgesetzt wird, dass die Tiere bis auf Maulgaben, Lecksteine und Mineralstoffmischungen biologisch gefüttert werden. Die notwendigen Unterlagen dafür, findet man auf unserer Homepage [www.erde-saat.at](http://www.erde-saat.at)

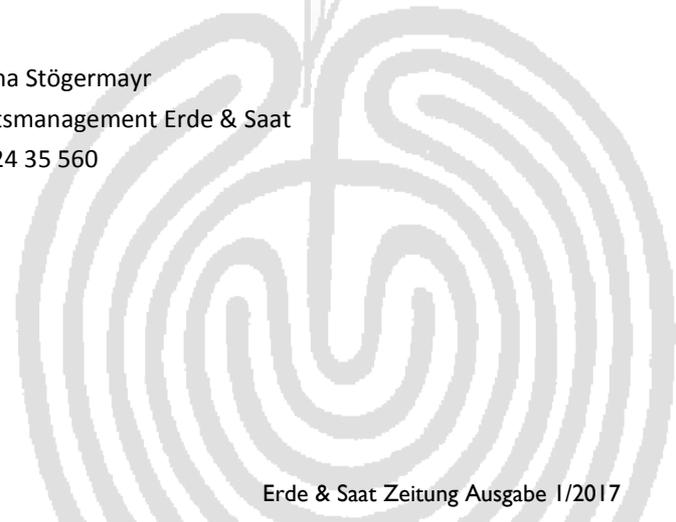
## **Hybridroggen**

Der Anbau von Hybridroggen ist auf Verbandsbetrieben verboten. Bei einem Verstoß bekommt der Betrieb keine Erde & Saat Anerkennung und kann dadurch nicht über den Verband vermarkten.

## **Düngeransuchen für konventionellen organischen Dünger**

Düngeransuchen müssen jedes Jahr vor dem Zukauf, auch wenn Düngerabnahmeverträge aufliegen, an den Verband gestellt werden. Diese werden innerhalb einer Woche per E-Mail zurückgesendet. Dabei kann der Dünger für das gesamte Wirtschaftsjahr beantragt werden. Voraussetzung ist, dass der Dünger im Betriebsmittelkatalog gelistet und auch bei anderen Bioverbänden zugelassen ist. Die Düngerherkunftsbestätigung wird nur beim Zukauf von Wirtschaftsdüngern (Wiederkäuern und Pferden) sowie bei Kompost benötigt. Die Genehmigung des Kompostes setzt auch noch den Prüfbericht über die Qualitätsklasse A+ voraus. ■

Katharina Stögermayr  
Qualitätsmanagement Erde & Saat  
0664 / 24 35 560



# AÖL Treffen am Biohof Mauracher

## Die Assoziation ökologischer Lebensmittelhersteller und Interessierte zum Thema Saatucht sowie Erde & Saat trafen sich am Biohof Mauracher.

Am 9. November 2017 fand am Biohof Mauracher ein Treffen der AÖL statt, bei dem Josef Eder auch im Vorstand ist. Die Möglichkeit, außerhalb des Bio-Verbandswesens auch mit anderen Organisationen, die ebenfalls in der biologischen Landwirtschaft beheimatet sind, zusammenzuarbeiten, wollen wir als Chance nutzen.

Der Schwerpunkt der Veranstaltung war die Vorstellung der Biohofbäckerei Mauracher mit dem Thema „Entwicklung von regional angepassten Sorten als gesellschaftliche Aufgabe“. Gemeinsam mit Hans Gahleitner von der Saatucht Ebnerhof erklärte uns Sepp Eder, wie Saatgutpflege auf den Höfen vonstattengeht. Dies wurde auch ganz konkret bei einem Feldrundgang demonstriert. Die beiden Praktiker sehen es als Notwendigkeit, die fehlende Ausbildung rund um die Saatgutpflege und –aufbereitung an den landwirtschaftlichen Schulen wieder in den Stundenplan zu integrieren. Dazu braucht es aber erst einmal eine fundierte Ausbildung der PflanzenbaulehrerInnen. Hans Gahleitner sieht es ein Anliegen, dass des Bioverbands Erde & Saat, in diese Richtung aktiv zu werden und die Wissensvermittlung rund um das Thema Saatgut voranzutreiben. Sollte jemand Interesse an dem Thema haben und / oder möchte auch etwas ausprobieren, so stehen Hans und Sepp gerne zur Verfügung. Die Vermittlung der Kontakte findet über das Erde & Saat Büro statt.

der EG-ÖKO-VO. Viele Fragen, die zukünftige Entwicklung betreffend, sind jedoch noch offen.



### Kurz zur AÖL – Assoziation ökologischer Lebensmittelhersteller

Die Assoziation ökologischer Lebensmittelhersteller ist ein Zusammenschluss von über 100 Unternehmen der Lebensmittelwirtschaft. Ihre Mitglieder aus Deutschland, Österreich, Schweiz und den Niederlanden erwirtschaften einen Bio-Umsatz von über 3 Milliarden Euro/Jahr. Im Zentrum der Arbeit stehen seit der Gründung 2002 die politische Interessensvertretung sowie die Förderung des Austausches und der Kooperation der Mitglieder untereinander. Die AÖL ist ein reiner Herstellerverband.

### Wofür setzt sich die AÖL ein:

- für die Weiterentwicklung des europäischen Rechts, insbesondere des Biorechts unter Qualitäts-, Transparenz- und Umweltsichtspunkten
- für die Förderung des Wertebewusstseins für Lebensmittel
- für die Prozessqualität ökologischer Lebensmittel

### Was sind die AÖL Prioritäten?

- Verantwortung für die Umwelt
- Ernährungswert der Lebensmittel
- Gesellschaft und soziale Verantwortung
- Mitgestaltung des Rechts
- Integrität und Transparenz
- Respekt vor Tieren ■

**Kontakt:** Assoziation ökologischer Lebensmittelhersteller AÖL e.V. D-97769 Bad Brückenau  
[www.aeol.org](http://www.aeol.org) [kontakt@aeol.org](mailto:kontakt@aeol.org)



Der zweite Teil der Veranstaltung war geprägt von der zukünftigen Ausrichtung der neuen EU-Bio-Verordnung und deren Auswirkungen. Dr. Manfred Plath von der Fa. Hipp erläuterte den langen Weg der Verhandlungen. Im Anschluss daran präsentierte Dr. Alexander Beck von der AÖL seine Ausführungen rund um die Novelle

# Hanfland

**Günther Schmid, Geschäftsführer von Hanfland ist davon überzeugt, dass der Hanf positive Auswirkungen auf den Boden und die Gesundheit hat. Der Bericht bringt Einblick in die Produktion und Verarbeitung von Hanf in Österreich.**



Hanfland GmbH  
2136 Hanfthal 41  
Österreich

T +43 (0)2522 85395  
office@hanfland.at  
www.hanfland.at

Die Hanfland GmbH aus Hanfthal im niederösterreichischen Weinviertel beschäftigt sich mit dem Anbau und der Verarbeitung von Lebensmittelhanf. Die Lohnschälung von Hanfsamen für Großkunden ist ein Hauptgeschäftszweig. Seit 15 Jahren baut Günther Schmid selber Hanf an und ist von dessen Vorteile für den Boden und die Gesundheit überzeugt.

Hanfland liefert Hanfprodukte an Endkunden, den Einzelhandel und Großhandel. Die Lohnschälung von Hanfsamen wird von Kunden aus Frankreich, Deutschland und Osteuropa genutzt.

Um den stetig steigenden Bedarf an Bio-Nutzhanf zu decken, werden jedes Jahr Hanfanbauverträge mit konventionellen und biologischen Landwirten in Österreich abgeschlossen. Der Hanfvertragsanbau mit regionalen Landwirten steigt jährlich, so wurden im Jahr 2017 650 ha in Bioqualität und 100 ha konventionell angebaut.



## Hanfanbau – (fast) ein Kinderspiel

Hanf stellt keine besonderen Ansprüche an die Bodenqualität, ist auch klimatisch weitgehend anspruchslos und gedeiht fast überall. Vom Anbau bis zur Ernte sind keine kulturtechnischen Arbeiten erforderlich. Hanf eignet sich optimal für eine extensive Bearbeitung, durch sein schnelles Jugendwachstum wird Unkraut sehr gut unterdrückt.

Die selbstverträgliche Hanfpflanze bewährt sich als guter Bodenaufbesserer, denn Nährstoffe werden aus den unteren Bodenschichten entnommen. Weder Düngemittel noch chemische Pflanzenschutzmittel sind erforderlich, weshalb sich Hanf auch hervorragend für die biologische Landwirtschaft eignet.

## Verarbeitung und Einsatzbereiche von Hanf

Die Hanfschälanlage in Heidenreichstein im Waldviertel ist das Herzstück des Unternehmens. Geschälte Hanfsamen werden für Müsli, Joghurt, Smoothies und als gesunde Garnitur für Speisen und Salate verwendet. Der bei der Schälung anfallende Hanfschrot, eine Mischung aus kleinen Schalenteilen und Samen, wird zum Backen von Kuchen und Brot verwendet und ist als hochwertiges Tierfutter sehr beliebt.

Das kaltgepresste Hanföl mit seinem außerordentlich hohen Gehalt an Omega-3-Fettsäuren, findet Einsatz in der kalten Küche. Hanföl wird in drei Spezifikationen produziert: Aus ungeschälten Hanfsamen kaltgepresst, aus gekeimten Hanfsamen kaltgepresst und als besonders mildes Hanföl, kaltgepresst aus geschälten Hanfsamen.

Der verbleibende Presskuchen wird zu Hanfmehl und hochwertigem Hanfproteinpulver weiterverarbeitet, die vor allem in der modernen Küche sehr beliebt sind. Weitere Hanfprodukte für den Handel sind Hanfkekse, Knabberhanf, Hanf-Smoothiepulver, schokolierter Hanf und eine Auswahl an Hanfteemischungen.

Auch als hochwertiger Tierfütterzusatz finden Hanfprodukte immer mehr AbnehmerInnen: Hanfschalen als Rohfaser sowie Hanföl und Hanfschrot als Omega-3-Fettsäuren-Träger, Protein- und Rohfaserquelle.

In Hanfthal besuchen jährlich über 1000 Besucher die Hanferlebnistour, um Wissenswertes über Hanf zu erfahren. ■

Hanfland GmbH  
2136 Hanfthal 41, Österreich  
Ansprechperson: Mag. Gerda Steinfeldner  
+43 (0)664 412 39 12 | office@hanfland.at  
www.hanfland.at

# Hofvorstellung Biohof Böhm Eder

In dieser Ausgabe holen wir unseren Geschäftsführer Matthias Böhm vor den Vorhang. Er stellt uns seinen Betrieb und die dahinterliegenden Philosophien vor.

## „Fleisch aus Gras“ - Das Beste vom Ritter-Rind

Der Biohof „Rittergut in Sonnberg“ liegt auf rund 700 m Seehöhe im schönen Ennstal und wird bereits seit 1994 biologisch bewirtschaftet. Rund 30 Hektar extensiver Wiesen und Weiden, sowie 17 Hektar Wald bilden die Grundlage für den Bergbauernhof mit Mutterkuhhaltung, welcher seit 2010 von Matthias Böhm, seiner Freundin

dem Umbau vom bestehenden Anbindestall im Altgebäude zu einem mutterkuhtaughlichen Laufstall, waren Rassenwahl und richtiges Management die größten Herausforderungen. In den ersten Jahren lag der Fokus des Betriebes auf Einsteller- und Jungrindproduktion, doch dieser hat sich jetzt auf die Direktvermarktung verlagert. Besondere Unterstützung und einen Interessensaustausch fand Matthias beim Arbeitskreis Mutterkuh. Diese Plattform



ben sollen.

Derzeit steht auf dem Betrieb ein Aberdeen Angus-Stier von der BOA-Farm ([www.beefcattle.at](http://www.beefcattle.at)). Den Vorteil in ihm sieht Matthias in den kleinen und vitalen Kälbern, in der guten Grundfutterverwertung, dass er genetisch hornlos ist und eine hervorragende Fleischqualität durch die Marmorierung mit sich bringt.

Seit letztem Jahr tummeln sich auch einige reinrassige Aubrac-Kühe und -Kalbinnen am Betrieb, von denen einige künstlich besamt wurden. Zumindest hofft Matthias, dass er schneller war als der Stier. Ein weiteres Ziel ist, dass sich der Betrieb immer weiterentwickeln soll und deswegen stehen auch schon wieder Überlegungen an. Vor allem die züchterischen Aktivitäten bei den Aubrac-Rindern jucken Matthias unter den Fingernägeln. Nachdem es sich bei dieser Rinderrasse auch um eine extensive Ras- →



Esther Eder und ihrem gemeinsamen Sohn Tobias bewirtschaftet wird.

Der Hof wird als Nebenerwerbsbetrieb geführt, da Matthias die Geschäftsführung bei Erde & Saat innehat und Esther in Teilzeit als diplomierte Krankenschwester im Landeskrankenhaus Steyr arbeitet.

### Der Start des Betriebes

Der Betrieb wurde vor der Übernahme von Matthias von einer Familie ohne Hofübernehmer bewirtschaftet. Matthias sieht sich als Quereinsteiger in die Rinderhaltung. Das brachte zu Beginn eine Menge Denkarbeit mit sich, da er danach strebt, einen Vollerwerbsbetrieb zu schaffen. Aber wie es so schön heißt: „Learning by doing“. Neben

schafft Raum, um sich mit KollegInnen auszutauschen und sich in kurzer Zeit auch viel Wissen aneignen zu können.

### Unsere Herde und Fütterung

„Wir haben eine bunte Herde bestehend aus rund 20 Mutterkühen, deren Nachzucht und Jungtieren unterschiedlicher Rassen. Dazu zählen Angus, Fleckvieh, Aubrac, Murbodner, Limousin und diverse Kreuzungen“, erzählt Matthias. Sein Augenmerk bei der Wahl der Rasse liegt auf extensiven und genügsamen Tieren, die aufgrund der Hanglagen nicht zu viel Körpergewicht ha-



se handelt mit besonderen Vorzügen punk-



to Ausschachtung, Leichtkalbigkeit und Futtermitteln, passt sie gut zu seinem Betrieb. Auch die Schönheit der Tiere hebt der Mutterkuhhalter hervor. Die derzeitigen reinen Aubrac-Tiere erwarb er bei folgenden Partnerbetrieben: [www.aubrac-klopf.at](http://www.aubrac-klopf.at), [www.vollnhofer.or.at](http://www.vollnhofer.or.at).

Von April bis Oktober sind die Tiere auf der Weide und über den Winter im Laufstall. Nur bei Schlechtwetter werden sie auch im Sommer eingestallt, um die Weideflächen zu schonen.

Matthias erklärt: „Unsere drei Schnittwiesen werden für die Futtergewinnung siliert und die extensiven

Steilmahdflächen werden als Heu geerntet. Kraftfutter wie Getreide, Mais oder Mischfutter bekommen unsere Tiere nicht zu Gesicht, außer zum Anlocken.“

### Management

Eine besondere Erleichterung für den Betriebsführer war die Umstellung auf Blockkalbung, somit gibt es nur einmal im Jahr eine Abkalbezeit. Dadurch kann er diese intensive Zeit für das restliche Jahr abhaken und sich auf andere Schwerpunkte konzentrieren. Die Abkalbung, welche in Hofnähe oder im Stall erfolgt, findet im Mai/Juni/Juli

statt. Nach rund einer Woche werden die Kälber an den Weidezaun gewöhnt und gehen anschließend mit auf die Weide. Einen weiteren Vorteil der Frühjahrsabkalbung sieht der Betriebsführer darin, dass im Herbst ältere Kälber eingestallt werden und somit Durchfall, Lungen- und Nabelentzündung kein Thema mehr sind. Die

Kälber und Jungrinder werden über das Jahr regelmäßig gewogen, um die Tageszunahmen im Auge zu behalten. Im Alter von 9 bis 10 Monaten werden die Kälber mittels „Quiet Wean“ stressfrei abgesetzt (nähere Infos dazu unter [www.biohofdoppler.at](http://www.biohofdoppler.at)). So



haben alle Kühe eine Mindest-Trockenstehzeit von 2 Monaten.

„Bei uns werden alle männlichen Tiere - unter Vollnarkose - kastriert, da das Fleisch von Ochsen eine höhere Qualität erlangt“, erläutert Matthias. Die Tiere wachsen zwar langsamer, aber die Fetteinlagerung wird gefördert. Weiters kann es zu keinen ungewollten Trächtigkeiten bei den Kalbinnen und Kühen kommen.

Die Decksaison beginnt circa

Mitte Juli und der Stier bleibt bis zum Einstellen Mitte bis Ende Oktober bei der Herde. Ab Ende November wird er im Stall separiert. Aufgrund einer Stiergemeinschaft steht der Bulle den Winter über bis zum Frühsommer auf einem Partnerbetrieb. „So kostet und frisst er nur die Hälfte“, merkt Matthias mit einem Augenzwinkern an. Aufgrund der eher feuchten Weiden werden die Tiere zweimal jährlich entwurmt, um Leberegel und Würmer in Schach zu halten.

### Direktvermarktung

Vor 4 Jahren begann Matthias die ersten

Jungrinder direkt zu vermarkten. Mittlerweile hat sich die Zahl auf 15 Stück pro Jahr erhöht. Der Großteil wird als Jungrind in einem Alter von 11 bis 18 Monaten geschlachtet. Ein besonderes Augenmerk wird darauf gelegt, dass die Tiere bei der Schlachtung schon mindestens 2 bis 3 Monate abgesetzt sind, um den typischen Rindfleischgeschmack zu erzeugen. 2 bis 3 Mal im Jahr werden auch ältere Tiere (über 20 Monate) vermarktet, um alle Kundenanforderungen abzudecken. Für die älteren Tiere werden nur reine Angus-Tiere ausgesucht. →

werden auch ältere Tiere (über 20 Monate) vermarktet, um alle Kundenanforderungen abzudecken. Für die älteren Tiere werden nur reine Angus-Tiere ausgesucht. →



Die Schlachtung wird im zertifizierten überlegen ist.

Schlachtraum seines Nachbarn vorgenommen. „Wir sind davon überzeugt, dass sich



der kurze Transportweg und die stressfreie Schlachtung positiv auf die Fleischqualität auswirken“, begründet Matthias diese Entscheidung. Transportiert werden immer zwei Rinder, somit gibt es beim Verladen und Betäuben keinen Stress. Das zweite Tier darf danach wieder mit nachhause fahren.

Vermarktet wird das Rindfleisch, welches vorbestellt werden muss, in Mischpaketen und Edelteilen. Aufgrund der exponierten Lage des Betriebes, wie auf den Fotos zu sehen ist, bekommt jeder Kunde sein Fleisch portioniert und vakuumiert nachhause geliefert, was oft eine logistische Herausforderung darstellt.

Für Matthias ist neben der biologischen Wirtschaftsweise auch die ökonomische Sichtweise auf seinem Betrieb sehr wichtig.

Er betont: „Trotz der besseren Umsätze in der Direktvermarktung darf man die Kosten und den Zeitaufwand nicht aus den Augen verlieren. Viele Punkte wie SVB-Beitrag sowie die zusätzliche Position in der Einkommenssteuererklärung für Nebentätigkeiten, Zeitaufwand für Kundenbetreuung, Kosten für Schlachtung und Zerlegung, Kilometergeld und Arbeitszeit, Registrierkassa, Homepage, etc. müssen in den Verkaufspreis kalkuliert werden.“ Zu bedenken gibt er, dass aufgrund der guten Bio-Jungrindpreise auf den Schlachthöfen der wirtschaftliche Schritt in die Direktvermarktung gut zu

„Ich sehe in der Direktvermarktung eine Unabhängigkeit und außerdem freuen mich

die positiven Rückmeldungen der Kunden. Beides erhöht mein Selbstwertgefühl und bestärkt mich in meiner täglichen Arbeit“, so der Betriebsführer.

### Forst

„Der Wald und die Waldarbeit sind für mich in ihrer Art und Weise etwas Besonderes. Trotz der harten und schweren Arbeit mit Seilwinde im Steilgelände, ist es für mich ein Ausgleich, da ich mich nur auf eine Sache konzentrieren kann und muss. Und am Ende des Tages zeigt sich ein Ergebnis, das bei den vielen Telefonaten und Mails oft nicht zu erkennen ist“, so Matthias Böhm. Finanziell sieht es dafür nicht so rosig aus. Aufgrund der vielen Durchforstungsarbeiten, der Borkenkäferproblematik und des Eschentriebsterbens sowie der notwendigen Aufforstungen gehört Matthias zur Generation von Waldbesitzern, die sich auf den Aufbau des Waldes konzentrieren müssen. Die Holzabnahme läuft über den Waldbesitzerverband.

### Die Mitgliedschaft bei Erde & Saat

Matthias ist seit einigen Jahren der Geschäftsführer von Erde & Saat. Klarerweise ist auch sein Betrieb Mitglied bei Erde & Saat und das, obwohl er den Verband für seine Vermarktung nicht direkt benötigt. Für ihn stehen die Gemeinschaft und der kleine Verband als Alternative zu den großen Organisationen im Vordergrund. „Schon vor meiner Zeit als Geschäftsführer habe ich bei Erde & Saat mit interessanten Personen zusammengearbeitet, in den letzten Jahren durfte ich im Zuge meiner Arbeit immer mehr Mitgliedsbetriebe kennenlernen. Und jedes Wiedersehen ist eine Freude!“ Außerdem stehen den Mitgliedern durch den Verband viele Informationen und Erfahrungen von anderen Betrieben zur Verfügung. Informationen, die sonst nur schwer zu erhalten sind und ganz unter dem Motto „Hilfe zur Selbsthilfe“ stehen. ■

Matthias Böhm im Interview mit Katharina Stögermayr



# Quiet Wean

## Stressfreies Absetzen von Mutterkuh und Kalb in 2 Phasen mit den Saugentwöhnern „QuietWean“

Von kanadischen Züchterkollegen haben wir von dieser neuen Methode zum Absetzen erfahren und möchten die Erfahrungen, die wir bisher damit gemacht haben, mit Euch teilen.

### Die Ausgangssituation

In der Mutterkuhhaltung trinken die Kälber am Euter der Mutter bis der Milchfluss versiegt oder aber, wie normalerweise üblich, bis die Kälber im Alter zwischen 4 und 11 Monaten räumlich von der Mutter getrennt werden. Der sog. „Absetzer“ wird damit schlagartig von Milch und Mutter „entwöhnt“ und das Euter der Mutter kann sich vor der nächsten Geburt regenerieren.

### Die Probleme beim „herkömmlichen“ Absetzen

- 3 Tage Gebrüll sowohl von Müttern als auch Kälbern.
- Extremer Stress für Kälber, Mütter und auch für uns und bei entsprechender Lage in einer Siedlung auch noch für die lieben Nachbarn.
- Verminderte Futterraufnahme für rund eine Woche, daher auch ein Knick bei den Tageszunahmen.
- Extreme Unruhe besonders bei den Absetzern aber auch bei den Kühen; sie machen kaum Ruhepausen, laufen ständig aufgeregt auf und ab, brüllen hysterisch, manche sind vor Aufregung richtig nassgeschwitzt, sogar Krankheiten der Atemwege oder Durchfall treten durch diesen extremen Stress immer wieder mal auf.
- Nicht zu unterschätzen ist oft schon die Herausforderung, die räumliche Trennung der Tiere zu schaffen und dann auch aufrecht zu halten: Gitter werden übersprungen, Fressgitter überwunden und wehe ein Türl ist nicht fest verriegelt oder zu schwach ausgeführt, an eine Trennung auf der Weide nur mit Elektrozaun ist oft gar nicht zu denken.



### Warum ist das so?

Es ist von Natur aus ganz normal, dass der Milchfluss der Mutterkuh irgendwann nachlässt und später völlig versiegt. Allerdings nicht von der Natur vorgesehen ist die gleichzeitige plötzliche räumliche Trennung von Mutter und Kalb. Diese Kombination verursacht den enormen oben beschriebenen Stress der Tiere.

### Die Lösung

Praktiker und Wissenschaftler in Kanada haben folgendes herausgefunden: Wenn es gelingt, den Milchentzug und die räumliche Trennung von Mutter und Kalb zeitlich gestaffelt durchzuführen, so fällt beiden diese Trennung viel leichter.

### Wie funktioniert das

**Phase 1:** Zuerst bringt man die *QuietWeans* in der Nase der Kälber an. Dies kann zum Beispiel in Kombination mit einem Wiegedurchgang, der beim Absetzen ohnehin sehr sinnvoll wäre, stressfrei im Fangstand erfolgen. Enge Selbstfangfressgitter oder eine Engstelle aus zwei Gittern können ebenfalls genutzt werden um die Nasenplatten anzubringen. Die Kälber bleiben danach weiterhin bei ihren Müttern, lediglich das weitere Saugen am Euter der

Mütter wird den Kälbern durch die *QuietWeans* Saugentwöhner unmöglich gemacht. Die Nasenplatten behindern allerdings nicht das Wassertrinken (bei Zungen-tränken die Kälber beobachten!), das Weiden oder Fressen im Stall. Die Milchproduktion der Mutter stellt sich dadurch langsam ein. Jede übrige Art von Sozialkontakt

zwischen Mutter und Kalb ist allerdings weiterhin ungehindert möglich. Ein eventuell notwendiges Zusammenführen von Tieren aus mehreren Gruppen sollte entweder vor oder nach dieser Phase erfolgen, da die *QuietWeans* beim Raufen und Rangeln der Tiere leicht aus der Nase fallen können. Normalerweise aber gehen sie nur sehr selten verloren - und falls doch, findet man sie leicht wieder und kann sie gleich wieder einziehen.

**Phase 2: Nach 4 bis 7 Tagen** werden die Kälber von den Müttern getrennt und die *QuietWeans* wieder entfernt (ev. im Selbstfangfressgitter). Das ganze passiert nun allerdings ohne den großen Aufruhr. Die *QuietWeans* können natürlich nach entsprechender Reinigung endlos wiederverwendet werden.

### Unsere Erfahrungen

Wir verwenden diese Methode nun seit drei Jahren auf unserem Betrieb und sind begeistert vom Erfolg: Beim Absetzen ist es ruhig im Stall, die Tiere sind entspannt und die Futterraufnahme →

geht nicht zurück. Manche Mütter kontrollieren in Phase 1 hin und wieder, ob ihr Kalb noch in der Nähe ist, indem sie kurz einmal locken. Aber kein Vergleich mit dem hysterischen Gebrüll von früher. Auch die Ruhe und „Ausbruchsneigung“ in der Zeit nach dem Absetzen haben sich wesentlich verbessert. Derart abgesetzte Tiere erscheinen auch in den Wochen danach entspannter und vertrauensvoller.

### Echte „Absetzer“ ohne Aufwand verkaufen

Ein überwiegender Teil der „Absetzer“ werden direkt von der Mutter weg verladen und zum Mäster transportiert.

Der gleichzeitige Stress durch Absetzen, Transport, Futter-, Stall- und Herdenumstellung ist enorm und führt sehr oft zu Krankheitsausbrüchen und Wachstumsdepressionen beim Mäster. Viele Mutterkuhhalter nutzen die neue Methode um dies zu ändern. Eine Woche vor dem Abholtermin werden die *QuietWeans* angebracht. Im neuen Stall werden diese wieder entfernt. Die Kälber passen sich so viel früher an die neuen Bedingungen beim Mäster an, haben weniger Stress, fressen früher und haben weniger Leistungsverlust. Die Kühe beim Verkäufer sind ruhiger und der Mehraufwand ist minimal. Eine räumliche Trennung der Einsteller vor dem Verkauf ist nicht notwendig und trotzdem können tatsächlich „abgesetzte“ Tiere zum Verkauf angeboten werden.

### Wichtige Hinweise

Die *QuietWeans* sind ausschließlich entwickelt für den oben beschriebenen Entwöhnungsprozess von Mutterkuhkälbern deren Saugtrieb ausreichend gestillt wurde.

*QuietWeans* funktionieren dementsprechend nicht oder nur unzureichend in folgenden Fällen:

- Bei Entwöhnung von zu jungen Kälbern, etwa mit 3 bis 4 Monaten, deren Saugtrieb noch sehr groß ist und deren Nase eventuell zu klein ist.
- Bei bereits abgesetzten Kälbern, die zu früh wieder mit milchgebenden Kühen gruppiert wurden und wieder zu saugen bzw. zu „stehlen“ begonnen haben.
- Bei erwachsenen Tieren, die andere Tiere besaugen oder sich sogar selbst ansaugen.
- Als dauerhafter Ersatz einer räumlichen Trennung von Kuh und Absetzer.

Eine räumliche Trennung der Kälber von den Kühen nach dem Absetzen ist unumgänglich und ist, besonders bei Kühen, die auch

fremde Kälber trinken lassen, die einzige Möglichkeit einem späteren Besaugen der Tiere untereinander vorzubeugen.

Sehr oft lässt sich diese Trennung am Betrieb durch einfachste Maßnahmen realisieren. Ein zusätzlicher Tränker und ein, zwei Gitter oder die Konzentration der Abkalbungen bieten hier oft schon ausreichend Möglichkeiten.

Zungentränken sind für die Kälber mit eingezogenen Nasenplatten teilweise schwierig zu bedienen. Offenes Wasser in dieser Zeit wäre hier günstig.

### Unsere Überzeugung

Die aktuelle Situation ist derzeit für die Mutterkuhhalter sehr angespannt. Aber wir müssen zusammenhalten und unsere Erfahrungen teilen. Diese Methode macht unsere Arbeit ein wenig entspannter.

Auch für das Image der Mutterkuhhalter ist es von Vorteil, wenn unsere Tiere nicht mehrmals im Jahr jeweils drei Tage lang hysterisch brüllen. ■

### Unser Angebot

€ 5,-/Stück + € 6,- für Porto und Verpackung für die Saugentwöhner „Quit Wean“. Rechnung liegt bei.

### Bestellung und Beratung unter

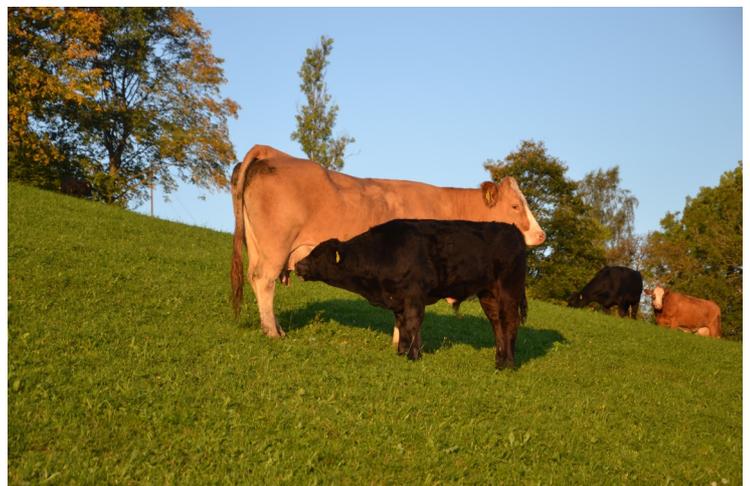
info@biohofdoppler.at

0664 2362495

www.biohofdoppler.at

www.quietwean.com

Facebook: QuietWean-Austria



# Umstellung von konventionellem auf biologischen Weinbau

**13 % aller Weingärten in Österreich werden biologisch bewirtschaftet. Welche Herausforderungen und Veränderungen die Umstellung mit sich bringt, wird in diesem Bericht veranschaulicht.**

Die biologische Weinproduktion kommt in Österreich immer mehr in Fahrt. Laut Grünem Bericht 2016 werden 13 % aller Weingärten biologisch bewirtschaftet. Innerhalb eines Jahres konnte ein Bio-Zuwachs von 19 % festgestellt werden. Die Umstellung von konventioneller auf biologische Produktion von Wein ist verbunden mit hohem Zeitaufwand. Erde & Saat gewährt dafür eine fünfjährige Umstellungsfrist, um es Ihnen

möglichst und im Endeffekt zu einer schlechteren Weinqualität führt. Dies wäre dann genau der falsche Weg! Um dem Vorzubeugen, kann man die Düngermengen sukzessive verringern und auf organische Handeldünger umsteigen.

Bei Neuauspflanzungen kann auf Neuzüchtungen, welche widerstandsfähiger gegen Oidium und Peronospora sind, sogenannte PIWI Sorten, zurückgegriffen werden.

Weiteren auf die Weinqualität haben. Um eine möglichst gute Begrünung zu etablieren, eignen sich Begrünungsmischungen am besten. Welche Begrünungspflanzen für den jeweiligen Standort in Frage kommen, ist stark vom Boden und von den Wassermengen abhängig. Es gibt verschiedene fertige Begrünungsmischungen im Handel, man kann sich aber auch eine eigene Mischung zusammenstellen, ein Anteil an Leguminosen zur Stickstoffbindung sollte auf jeden Fall dabei sein.

Eine geeignete maschinelle Ausrüstung zur Aussaat, Einkürzung, Wachstumsunterbrechung und Beseitigung von Begrünungen sollte vorhanden sein. In Trockenperioden ist es oft notwendig, den Wasserverbrauch der Begrünungspflanzen zu minimieren. Dies kann durch Abmähen, Häckseln, Walzen, Unterschneiden oder durch Umbrechen der Begrünung erfolgen. Beim Umbrechen ist es ratsam, eine neue Begrünung mit auszusäen, die bei ausreichendem Niederschlag wieder anwachsen kann. Laut Arbeitsweise von Erde & Saat müssen



## Boden

Um ein gesundes Pflanzenwachstum und eine natürliche Nährstoffaufnahme zu gewährleisten, benötigen die Reben ein gesundes Bodenleben und einen ausreichenden Vorrat an Humus. Dies wird unter anderem durch die Begrünungspflanzen gefördert.

Aber auch dabei muss mit Maß und Ziel gearbeitet werden. Denn wenn die Begrünung ein Wasser- und Nährstoffkonkurrent für den Wein wird, kann dies negative Auswirkungen auf die Pflanzen und des

zu ermöglichen, sich die aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnisse sowie das praktische Erfahrungswissen von Bio-WinzerInnen anzueignen.

## Reben

Reben benötigen die meiste Zeit. Anders als Ackerkulturen, die jedes Jahr aufs Neue aus dem Saatkorn starten, bestehen viele Weingärten schon seit Jahrzehnten. Wenn diese Reben bisher an herkömmliche Düngemittel gewöhnt waren, benötigt es einige Zeit, sie auf eine natürliche Ernährung umzustellen. Für die Pflanzen kann diese Diät zu einer verringerten Nährstoffaufnahme führen, was wiederum zu einem schwächeren Wuchs, einer erhöhten Krankheitsanfälligkeit



Weingärten ganzjährig begrünt sein, eine maximale Unterbrechung von zwei Monaten wird akzeptiert. Mit Naturbegrünungen werden die Aufgaben meist unzureichend bis gar nicht erfüllt.

### Pflanzenschutz

Der große Unterschied zur konventionellen Arbeitsweise beim Pflanzenschutz liegt in den kürzeren Spritzabständen, den sich daraus ergebenden häufigeren Applikationen und der Tatsache, dass alle Mittel nur direkt wirken. Diese Mittel müssen die Schädlinge selbst treffen oder möglichst schnell von ihnen gefressen werden, da ihre Wirkung oft sehr kurz ist und viele davon instabil auf Ultraviolette Strahlung reagieren. Bei der Mittelauswahl und den Einsatzzeitpunkten wird man durch Informationsschreiben von der Landwirtschaftskammer oder diversen Pflanzenschutzmittelfirmen und den Online-Warndiensten gut unterstützt. Die umfassendsten und „am besten standortange-

passten“ Informationen erhält man von benachbarten Bio-WinzerInnen, welche ihre Erfahrungen mit der Häufigkeit der Spritzung, den Aufwandsmengen und den Schadschwellen bereits gemacht haben. Nicht zu vergessen sind die jährlichen Ände-



rungen in der Zulassung und Lagerung von Pflanzenschutzmitteln sowie die Entwicklungen von neuen, effektiveren und eventuell auch billigeren Alternativen. Genaue Informationen findet man unter [www.infoxgen.at](http://www.infoxgen.at).

Die größte Herausforderung besteht in der Laubarbeit! Wenn die Laubwand zu dicht wird, gelangen einerseits die Kontaktmittel nicht flächendeckend an die Pflanzen, andererseits können Blätter, Gescheine und Trauben dann nicht mehr abtrocknen, wodurch man das ideale Klima für Pilzkrankheiten schafft.

### Weinbereitung

Wenn gesunde und reife Biotrauben in den Keller kommen, dann sind die besten Voraussetzungen für qualitativ hochwertige Bioweine gegeben. Die Einschränkungen, die es bei den Behandlungsmitteln und bei den Verfahren gibt, sind marginal. Zu beachten ist, dass alle konventionell eingesetzten Mittel, die jedoch nur erlaubt sind bei Nicht-Verfügbarkeit von biologischen Mitteln, gentechnikfrei hergestellt worden sind. Dafür müssen die Zertifikate am Betrieb aufliegen. Außerdem dürfen die Ge-

samtschwefelwerte (siehe unten) nicht überschritten werden, daher muss sauber gearbeitet werden.

a) Der maximale Schwefeldioxidgehalt darf bei **Rotwein** gemäß Anhang I B Teil A Nummer 1 Buchstabe a der Verordnung (EG) Nr. 606/2009 100 mg/l bei einem Restzuckergehalt unter 2 g/l nicht übersteigen.

b) Der maximale Schwefeldioxidgehalt darf bei **Weißwein** und **Roséwein** gemäß Anhang I B Teil A Nummer 1 Buchstabe b der Verordnung (EG) Nr. 606/2009 150 mg/l bei einem Restzuckergehalt unter 2 g/l nicht übersteigen.

c) Bei allen **anderen Weinen** wird der am 1. August 2010 gemäß Anhang I B der Verordnung (EG) Nr. 606/2009n angewendete maximale Schwefeldioxidgehalt um 30 mg/l verringert.

### Weiterbildung

Die einfachste Möglichkeit, sein Wissen zu erweitern, ist der Erfahrungsaustausch mit KollegInnen. Zu diesem Zweck gibt es von Erde & Saat den Weinbaustammtisch, der im Weinviertel organisiert wird. Auch werden laufend Kurse zu den verschiedensten Weinbauthemen angeboten, genauso wie die Informationsveranstaltungen zu Saisonbeginn zum Thema Pflanzenschutz, die Gruppenberatungen und die Feldtage unterm Jahr. ■

Andreas Wiesinger:  
Mitgliederbetreuung Erde & Saat  
0664/2632757  
[wiesinger@erde-saat.at](mailto:wiesinger@erde-saat.at)



# KE-Kräuterextrakt

Ein österreichisches Qualitätsprodukt vereint die Inhaltsstoffe von Kräutern sowie deren Mikrobiologie, wie diese in der Natur vorkommt, in einem Produkt.



Die natürliche Mikrobiologie spielte in der Landwirtschaft schon immer eine bedeutende Rolle. Sei es in der Fütterung, bei Pflanzen, im Boden oder in den Wirtschaftsdüngern. Ohne Mikrobiologie würde nichts Lebendiges funktionieren. Die KE-Produktlinie der TVA GmbH enthält genau jene Biologie, wie diese in der Natur noch vorkommt. Durch die Verwendung wird es möglich, das Milieu in sehr vielen Bereichen wieder ein Stück mehr zum Positiven zu verändern. Es eröffnen sich eine Vielzahl an Anwendungsmöglichkeiten. Diese reichen vom Einsatz als Beizmittel, als Bodenverbesserung, als Blattbehandlung, als Wirtschaftsdüngerbereitung, bis hin zur Fütterung, oder zur Behandlung von Gärfutter. KE-Produkte sind aber auch geeignet für sämtliche landwirtschaftliche Kulturen, vom Ackerbau über den Weinbau bis hin zum Obst- und Gemüseanbau.

**KE-agrar auch in den Bereichen Stall, im Wirtschaftsdünger, bis in jenen Boden weiter, wo der behandelte Wirtschaftsdünger schlussendlich ausgebracht wird.**

Für den Landwirt zeigt sich dies insbesondere in einer Verbesserung der Tiergesundheit, in der Futterverwertung, in einem Einsparungspotential bei Energiekraftfutter



*Am Idealsten ist das Einbringen direkt über den Feldhäcksler, der CCM-Mühle oder über andere Dosiervorrichtungen.*

und in einer Aufwertung der betriebseigenen Wirtschaftsdünger.

## Die 5fach-Rundumwirkung von KE-agrar

- 1) Optimiert das Futter
- 2) Unterstützt die Tiergesundheit
- 3) Verbessert die Tierhaltung
- 4) Steigert die Bodenleistung
- 5) Stärkt das Pflanzenwachstum

KE-agrar ist ein Ergänzungsfuttermittel, welches auch schon Silagen zugesetzt werden kann.

KE-agrar enthält genau jene Biologie, welche auch in der Natur für ein Stabilisieren von Silagen wirksam ist. Und dies in einer sehr hohen Konzentration.

Die Biologie produziert unter Luftabschluss vermehrt Milchsäuren, welche sehr rasch einen Stabilisierungsprozess einleiten, und so auf natürlichem Wege helfen können, Fehlgärungen zu verhindern.

In der Fütterung unterstützt KE-agrar den Stoffwechsel des Tieres, und verbessert somit die Futterverwertung und die Gesundheit. Erfahrungen haben gezeigt, dass durch die Zugabe von KE-agrar zum täglichen Futter auch die Fresslust der Tiere gesteigert werden kann.

Die Hauptaufgabe von KE-agrar ist die Verbesserung der Vitalität und der Gesundheit der Tiere.

KE-agrar wirkt direkt im Darm und kann so die Darmflora und damit den Stoffwechsel positiv beeinflussen.

Bei Einhaltung der angegebenen Dosierungen erfolgt gleichzeitig auch eine organische Bindung der Nährstoffe im ausgeschiedenen Wirtschaftsdünger. →



KE-agrar ist ein flüssiges Ergänzungsfuttermittel mit Rundumwirkung ohne jegliche Art von Zusatzstoffen. KE-agrar enthält sowohl die Inhaltsstoffe der verwendeten Kräuter, als auch deren Pflanzenbiologie in Ihrer natürlichen Zusammensetzung. **Einmal in der Tierfütterung eingesetzt, wirkt**

Wissenschaftliche Untersuchungen an der Universität für Bodenkultur, sowie der TU-

derem pflanzeneigene biochemische Botenstoffe, welche das Abwehrsystem der Pflanze anregen.

Schon geringste Mengen von KE-plant bewirken neben einem verstärkten Wachstum

Krankheiten und Schädlinge

- Verwandelt die Fäulnis in Rotte
- Verbessert die Wurzelbildung
- Schließt Nährstoffe auf

Die Anwendung von KE-plant im Ackerbau ist auf drei Arten möglich. Entweder über die Wirtschaftsdüngergabe, über eine Blattspritzung oder über die Bewässerung. Pflanzen, welche mit KE-plant behandelt werden, erfahren eine signifikante Unterstützung sowohl beim Aufschließen von Nährstoffen aus dem Boden, wie auch bei der Ausbildung von Feinwurzeln, aber vor allem bei der Resistenz gegenüber schädlichen Umwelteinflüssen.

KE-plant kann auch bei Pilzkrankheiten wie echtem oder falschem Mehltau oder bei



Mit KE-plant

ohne KE-plant

Wien haben belegt, dass KE-plant Inhaltsstoffe enthält, welche in der Lage sind, das pflanzeneigene Abwehrsystem zu aktivieren.

Dieser Effekt wird dadurch erreicht, dass durch den speziellen Herstellungsprozess von KE-plant sowohl die Oberflächenbiologie von Kräutern, als auch deren sekundären Inhaltsstoffe in einer haltbaren Form in KE-plant enthalten sind, und diese nun wiederum gezielt für die Unterstützung von Pflanzen herangezogen werden können.

Die Biologie in KE-plant aktiviert unter an-

und einer Erhöhung des Ertrags auch eine signifikante Erhöhung der Widerstandsfähigkeit von Pflanzen.

**Wie wirkt KE-plant:**

- Erhöht Wachstum und Ertrag
- Kräftigt die Pflanzen
- Erhöht die Widerstandskraft gegen



Kartoffelkrautfäule eingesetzt werden. Hierbei wird KE-plant mit Steinmehl kombiniert und über die Kultur gesprüht.

→

Datum	Gewicht [kg] mit plantasalv	Gewicht [kg]	Stückzahl mit plantasalv	Stückzahl	Differenz % in Gewicht	Differenz % in Stück
21.06.2011	7,6	6,8	62	54	11,76	14,81
30.06.2011	7,4	6,6	45	37	12,12	21,62
05.07.2011	4,8	3,15	24	17	52,38	41,18
07.07.2011	4,1	3,9	20	20	5,13	0,00
14.07.2011	11	9,9	54	50	11,11	8,00
18.07.2011	12,5	11,9	68	62	5,04	9,68
01.08.2011	10,7	8,8	55	46	21,59	19,57
06.08.2011	10,4	8,5	53	42	22,35	26,19
10.08.2011	7,9	6,5	48	39	21,54	23,08
15.08.2011	10,3	8,05	53	40	27,95	32,50
20.08.2011	9,9	7,7	52	40	28,57	30,00
25.08.2011	10,2	8,01	51	38	27,34	34,21
31.08.2011	9,8	7,4	50	38	32,43	31,58
07.09.2011	9,3	7	48	35	32,86	37,14
12.09.2011	8,9	6	44	30	48,33	46,67
19.09.2011	9,1	7,05	47	33	29,08	42,42
<b>Mehrertrag:</b>					<b>24,35%</b>	<b>26,17%</b>

Signifikante Ertragssteigerungen bei Paprika aber auch bei Tomaten und anderen Gemüsesorten

**Ing. Michael Spitzer**  
 Geschäftsführer  
 Dorf 156 A- 3343 Hollenstein  
 Mobil: +43 (0)676 350 27 66  
 tva@ke-lab.at www.ke-lab.at  
 www.ke-shop.at

Kostenlose Hofberatung:  
**Markus Hönickl**  
 Beratung und Vertrieb  
 Tel.: ++43 (0)660 3483718  
 hoenickl@ke-lab.at

### Grundsätzliche Dosierung:

2 Liter KE-plant je Spritzung pro Hektar  
Zur Vorbeugung bzw. Stärkung der Kultur gegenüber Krankheiten und Schädlingen 3-4 Spritzungen über die Vegetationsperiode verteilt. KE-plant kann auch mit anderen

Produkten kombiniert werden, wobei KE-plant immer als Letztes in die Sprühlösung dazugegeben werden sollte.  
Im Gemüseanbau kann KE-plant in allen Arten von Bewässerungssystemen, aber auch in Hydrokulturen eingesetzt werden.

Versuche haben gezeigt, dass durch den Einsatz von KE-plant eine erhebliche Steigerung sowohl der Ernteerträge als auch der Qualität möglich ist. ■



## Die Pferdeweide—eine besondere Herausforderung

**Pferde und ihre Bedürfnisse sind vielfältig und so sollen auch die Weide- und Bewegungsflächen sein. Die Inhaltsstoffe der Futtermittel dürfen nicht zu hoch sein, um die Dauerfresser schlank zu halten. Trotzdem benötigen sie viel Raum für Bewegung, um die Pferde gesund zu halten.**

Im Gegensatz zur Rinderweide ist die Pferdeweide sehr intensiven Belastungen ausgesetzt. Die Herausforderungen bei Pferdeweiden sind einerseits der schärfere Verbiss, andererseits selektieren Pferde wesentlich stärker als Rinder. Diese Selektion führt zu überweideten und unterweideten Stellen in der Wiese. An den überweideten Stellen entstehen Lücken, in denen sich minderwertige Gräser und Unkräuter, wie die Gemeine Rispe oder der Ampfer ausbreiten können.

### Welche Gräser, Leguminosen und Kräuter eignen sich für Pferdeweiden?

Es gibt nur wenige Arten, die eine dauerhafte Beweidung vertragen. Günstige Arten für Pferdeweiden sind Deutsches Weidelgras, Wiesenrispe, Lieschgras und Rotschwingel. Vor allem beim Deutschen



Weidelgras ist darauf zu achten, dass Sorten mit geringem Zuckergehalt gewählt werden, um den Energiegehalt im Futter zu senken. Weiters können fruktanarme Sorten verwendet werden, die das Risiko von Hufrehe reduzieren.

### Weißklee in der Weide

Da Weißklee tiefen Verbiss und Trittbelastung sehr gut verträgt und Pferdeweiden nur wenig gedüngt werden, kann sich Weißklee auf Pferdeweiden sehr stark ausbreiten. Bei zu hoher Kleeaufnahme können beim Pferd Verdauungsprobleme wie Blähungen auftreten. Darum ist in Pferdeweiden darauf zu achten, dass der Weißkleeanteil nicht zu hoch wird.



### Kräuter fürs Pferd

Kräuter erhöhen den Mineralstoffgehalt des Futters und werden gerne gefressen. Sie fördern die Gesundheit und Widerstandsfähigkeit der Pferde. Geeignete Kräuter für Pferdeweiden sind z.B.: Kümmel, Wegwarte, Wiesenknopf, Gemeiner Fenchel, Spitzwegerich und Schafgarbe. Kräuter können gemeinsam mit der Gräsernachsaaat ausgebracht werden. Da Kräuter relativ konkurrenzschwach sind, ist es schwierig, sie dauerhaft zu etablieren. Neben der Beimengung zur Nachsaat, gibt es die Möglichkeit Kräuter auf einen separaten Bereich der Weide als „Kräuterapotheke“ anzusäen und die Pferde bei Bedarf beweidet zu lassen.

### Woran erkennt man, dass eine Nachsaat fällig ist?

Eine Nachsaat ist zu empfehlen, wenn Lücken in der Narbe sind, um diese so rasch wie möglich wieder zu schließen. Sie sichern damit eine gute Zusammensetzung der Grasnarbe und verhindern, dass sich lichtkeimende Unkräuter, wie der Ampfer entwickeln können. Gute Nachsaattermine sind das zeitige Frühjahr von März bis April, sowie der späte Sommer. ■

Ingmar Prohaska;  
Beratung für Grünland- und Zwischenfruchtmischungen  
Verein: Faire Biogetreide-Vermarktung  
0650/678 0550,  
prohaska@biogetreiemarkt.at



# Wie steht es um das Bild der biologischen Landwirtschaft JETZT und in der ZUKUNFT?

Diese Frage stellt ein zentrales Thema dar, deren Beantwortung nicht nur bei der Entwicklung des Verbandes sondern auch bei der des biologischen Landbaues wesentlich ist. Auch bei der LKÖ wurde darüber diskutiert. Die Schwerpunkte der Diskussion lagen rund um die vielen Ausnahmegenehmigungen, die häufig eingesetzten konventionellen Hilfsmittel, die selbstauferlegte Überbürokratisierung und die fehlende Bildung in den landwirtschaftlichen Schulen im Bereich Bio-Landwirtschaft. Dazu kommt, dass der Lebensmitteleinzelhandel (LEH) die Weiterentwicklung von Bio - ohne Landwirte - durch seine eigenen Richtlinien vorantreibt und die neue EU-Bio-Verordnung eine Koexistenz von konventionell und bio in Frage stellt. Das sind nur einige der Aufgaben, die uns in den nächsten Jahren beschäftigen werden, vor allem, da sich die Normgeber nicht einig sind, wohin die Reise hingehen soll.

Ich möchte hier ein paar Punkte ansprechen und jeden einzelnen auffordern, sich ebenfalls Gedanken über die Entwicklung der biologischen Produktion und des eigenen Betriebes zu machen.

## **Dieses System geht zu Lasten der Biobäuerinnen und Biobauern.**

Es scheint schon Faktum zu sein, dass sich jeder das perfekte Bio wünscht - nach konventionellen Qualitätskriterien und zum günstigen Preis - das geht aber zu Lasten der Biobäuerinnen und -bauern. Auch die langfristige Funktionsweise dieses Systems sei dahin gestellt. In vielen Fällen gibt der LEH die Marschrichtung für das perfekte Bio vor. Jährlich kommen neue Richtlinien hinzu, damit sich Bio-Eigenmarken Alleinstellungsmerkmale auf ihre Produkte heften können, um sich dadurch vom Markt abzuheben. Außerdem will man den Kundenanforderungen gerecht werden. Die Verbände

mit ihren Bäuerinnen und Bauern werden jedoch nicht in diese Entscheidungen mit-eingebunden. Man kann sagen, so wird derzeit bei uns Bio weiterentwickelt, ein Zustand, der nicht zufriedenstellend ist. So wird mancher Betriebsleiter/in vor die Wahl gestellt, ob er beim nächsten ÖPUL seinen Betrieb noch nach der biologischen Wirtschaftsweise weiterführen kann oder nicht.

Ich glaube, es braucht andere Rahmenbedingungen, Qualitätskriterien und Preise, um allen Anforderungen gerecht zu werden. Hier ein Beispiel: Bis 2020 soll der Einsatz von den erlaubten konventionellen Zukaufsdüngemitteln laut Betriebsmittelkatalog stark reduziert werden. Jedoch wird es dann bei manchen Kulturen schwierig, die gewünschten und geforderten Qualitäten zu erzielen.

Trotzdem werden wir uns darauf einstellen müssen, ohne konventionelle Hilfsmittel auszukommen. Da die Erwartungen einerseits in die Richtung gehen, dass sich auch in Zukunft die biologische Landwirtschaft von der konventionellen abheben muss, andererseits sollen Pestizidrückstände minimiert und Kundenwünsche kritisch betrachtet werden. Deshalb wird es neue Wege und Ideen brauchen.

Ein derzeit viel diskutiertes Thema im Hinblick auf die EU-Bio-Verordnung ist der Einsatz von 100 % Bio-Saatgut. Viele unter uns schlagen die Hände über den Kopf zusammen und fragen sich, wie das gehen soll. Meine gewünschte Sorte, Kultur oder Reifezahl ist nicht in biologischer Qualität verfügbar. Was tun?

Vielleicht sollte man sich jetzt schon Gedanken darüber machen, wie wir mit diesem Thema umgehen werden. Ich sehe darin aber auch eine Chance, dass Betriebe ver-

stärkt in die Saatgutproduktion einsteigen und in Gemeinschaft eine regionale Saatgutaufbereitungsanlage errichten. Von Seiten des Verbandes Erde & Saat überlegen wir, in diesem Bereich Schwerpunkte mit Exkursionen und Workshops zu setzen.

Ein Thema, das sich vor allem in den letzten Jahren besonders in die Höhe geschaukelt hat, ist der übertriebene Aufwand in der Qualitätssicherung. Ein Bio-Zertifikat von einer österreichischen Kontrollstelle scheint nicht mehr genug zu sein.

## **Standards versus Produktqualität**

Jeder braucht noch zusätzlich drei Standards, die Kontrolldaten werden kreuz und quer verschickt, Schnittstellen programmiert, Lizenzverträge geschürt, Zulassungsverfahren entwickelt und vieles mehr. Diese Positionen kosten Geld, welches in der Produktion fehlt und trotzdem sagen diese Normen nur wenig über die inhaltliche Qualität des Produktes aus. So lange es keine Vorgaben in diese Richtung gibt, wird sich an dem System, mit dem eine Menge Arbeitsplätze verknüpft sind und Geld verdient wird, nichts ändern. Wer am Markt mitspielen will, muss den Anforderungen gerecht werden. Ein Korsett, das für alle Beteiligten immer enger wird. Dieses übertriebene System braucht ein Umdenken und ein Beschreiten neuer Wege, um dem Grundgedanken und Werten von Bio nachzukommen.

In diesem Sinne sind wir auch von Seiten des Verbandes dementsprechend gefordert, viele dieser anstehenden Herausforderungen in Angriff zu nehmen und unsere Betriebe, soweit es möglich ist, zu unterstützen. ■

Matthias Böhm  
Geschäftsführer von Erde & Saat



## Inserate

**Bio-Hofbäckerei Mauracher GmbH** sucht **Bio-Roggen** und langfristige Partnerbetriebe. Wir benötigen von der Ernte 2017 etwa 200 t Bio-Mahlroggen (Verbandsware) mit mind. 400 Amylogramm oder mehr. Weiters möchten wir mit **Bio-Getreidelandwirten** eine langfristige Zusammenarbeit für Roggen-, Dinkel-, Weizenanbau aufbauen. Für die Ernte 2018 vergeben wir bereits jetzt Kontraktflächen.



Bio-Hofbäckerei Mauracher  
GmbH (Sarleinsbach)  
Jakob Eder  
+43 (7283) 8466 – 34  
jakob.eder@mauracherhof.com

**Mammut Silozange**  
SC 195H

Kontakt:  
0676/9116360  
Matthias Böhm  
Ritterstraße 8  
4451 Garsten



Verkaufe **Bio-Erbisen**  
Christine Bauer  
Pfaffings 4  
3632 Traunstein  
Tel.: 0664 1503018

**30 t Bio-Mais getrocknet**  
Fleischhacker Michael  
Nonndorf 24  
3571 Gars  
Tel.: 0664/2109130

**Waldviertler Reden wir über's Leben Biogespräche**

## Reden wir über's Leben - Waldviertler Biogespräche

spricht alle Menschen an, die an einer gesunden lebenswerten Welt interessiert sind. Gemeinsam wollen wir bäuerliches Erfahrungswissen mit wissenschaftlichen Erkenntnissen vereinen und den Lebenskreislauf

**„gesunde Pflanze • gesunder Mensch • gesundes Tier • gesunder Boden“**  
besser kennen lernen.

Alle Seminare beginnen 09:00 Uhr enden bis spätestens um 17:00 Uhr. Die Kosten pro Tag inkl. Mittagessen sind € 28. Anmeldung ist erforderlich unter per Telefon 02822/52402 oder office@edelhof.at.

- 22. Jänner 2018** „Gesunder Boden“ mit Julian Turiel und Johannes Doppelbauer
- 19. Februar 2018** „Gesundes Tier“ mit Rosi Fellner
- 19. März 2018** „Gesunde Pflanze“ mit Christoph Felgentreu

### Impressum:

Ausgabe: 01/2017  
Herausgeber, Gestaltung und Redaktion:  
Bioverband Erde & Saat, Ritterstr. 8, 4451 Garsten

Tel.: 07252/21221 oder Fax.: 07252/21221-9  
E-Mail: kontakt@erde-saat.at, Web: www.erde-saat.at  
Druck: Eurosnap Steyr 0727541719